

Eine türkische Proklamation an die Armeen.

Der Sultan richtete an die Armeen eine Proklamation, in der er sie auffordert, gegen die Balkanländer ihre Pflicht zu tun.

Die Welt kennt die Friedensliebe der Türkei. Die Osmanen achten die Rechte aller Nationen und wünschen, daß alle Nationen auch ihre Rechte achten.

Die Proklamation spricht weiter in feierlichen Worten aus, die Truppen werden sich ihrer Vorfahren würdig zeigen und der heiligen Boden des Vaterlandes gegen die Feinde verteidigen.

Der Worte sind von in Südafrika ansässigen Muslimen Telegramme zugegangen, in denen diese der Flotte ihre Sympathie versichern und pekuniäre Hilfe versprechen.

Die türkische Mobilisierung.

Konstantinopel, 12. Oktober. Nach der Ansicht ausländischer Kreise vollzieht sich die türkische Mobilisierung in Ordnung und zwar schneller, als man erwartet hatte.

Wenig Hoffnung.

Belgrad, 12. Oktober. Kabinettschef Rajisch sprach sich einem Zeitungsberichterstatter dahin aus, daß die Lage, die bereits ernst und kritisch war, noch durch die Tatsache eines Verschlimmerung erfahren habe.

Die Vagabunden.

Roman von Karl von Soltau.

Das zweite Stück des Konzertgebers war angekündigt als: Militärische Sonate ohne Begleitung des Orchesters. Es begann nach düsterer Einleitung mit dem Thema aus Mozarts Figaro: „Non pu andrai“.

Unter Vertrag, in dem es heißt, daß den serbischen Vatalets in der Türkei dieselbe Autonomie gewährt wird, wie sie die Insel Kreta besitzt.

Sofia, 13. Oktober. Wie verlautet, hat der gestrige Ministerrat beschlossen, die Antwoortnote auf den Schritt der Mächte heute zu überreichen.

Briefe aus Konstantinopel.

Genosse Parvus schreibt in seinem letzten Briefe aus dem Orient aus Konstantinopel: Was die Russischen des Montenegroer Feldzuges anbelangt, so ist von Wichtigkeit das Verhalten der Albaner.

Wasri behauptet ferner, daß auch die Malissoren gemeinsam mit den muslimanischen Albanern gegen Montenegro kämpfen werden.

Die albanischen Massen stehen unter der Leitung ihrer Chefs, diese aber ihrerseits unter militärischem Kommando.

Die Mobilisierung wird in der Türkei mit der größten Energie betrieben. Die Massen sind vor Verzweiflung, Kriegs- und Wardskamt ergriffen.

Die Stimmung unter den Offizieren ist durchwegs kriegerisch. Das „Comitee“ bemüht sich zu einer schonungslos und heftigsten Agitation gegen die Regierung.

Der bulgarische Vandalenkrieg.

Saloniki, 12. Oktober. Eine starke bulgarische Bande feuerte auf das türkische Detachement bei Karatepe, wurde aber über die Grenze zurückgetrieben.

hebung aufzutreten. Im Walde bei Kranla hat gestern ein Kampf mit einer starken griechischen Bande stattgefunden, die unter Zurücklassung von drei Toten flüchtete.

Die italienisch-türkischen Differenzen.

Paris, 13. Oktober. Die letzte Schwierigkeit, die sich in den türkisch-italienischen Unterhandlungen erhebt, besteht darin, daß die Türkei wünscht, daß alle Artikel des abzuschließenden Friedensvertrages, die zu ihren Gunsten lauten, sofort in Kraft treten, daß aber die zu Gunsten Italiens lautenden Artikel erst nach ihrer Ratifikation durch das türkische Parlament wirksam werden sollen.

Kleine Nachrichten.

Paris, 12. Oktober. Die „Agence Havas“ meldet aus Konstantinopel 1 Uhr 30 Minuten mittags: Nach einer Meldung aus Nestleu haben die Bulgaren zwei Brücken zwischen Jisip und Kotschana durch Bomben in die Luft gesprengt.

Politische Uebersicht.

Die Enteignung beginnt.

Freudig bewegt konnte die „Post“ die aufsehenerregende Nachricht bringen, daß sich die preussische Regierung endlich entschlossen habe, das im Jahre 1908 zur Annahme gelangte Enteignungsgezet für die Ostmarken zum ersten Mal anzuwenden.

gleich jener Schönen, die er bei der Violine bemerkt hatte, während Nicole andere Hände leigte, anderen Gönnern huldigte.

fer Auszeichnung ihnen gewollt, auf Anton überzugehen, nur daß man nicht wußte, wer und was der Empfohlene sei.

* Hier steht Anton's Tagebuch in einem Fortum. So viel ich mich erinnern kann, kam bei Paganini's Sonate mehrere mal komische Dinge als Einleitung und dann erst das Thema aus Figaro.

* Eigene Worte Paganini's, aus seinem Munde genommen.

des Kamelreiters Geronimo. (Fortsetzung folgt.)

schlag ab, dem Staate behufs Abrundung und Stärkung der bestehenden Anstaltungsgruppen, zur Sicherung des aefährdeten Deutschtums, das Recht zur Enteignung Grundstücke zu verleihen, die zu diesem Zwecke erforderlich seien. Aber das Herrenhaus machte Schwierigkeiten.

Die edlen preussischen Lords warfen sich zu dem des Rechtsgedankens auf, das heißt sie besorgten hier ein ihrem eigenen Besitz gefährliches Präjudiz gewesen werde. Wenn man unter Verufung auf Gründe des öffentlichen Wohls polnischen Besitz exproprierte, um das Himmel's willen, wie konnte man dann gegen die, die mit derselben Motivation den deutschen Fideikommissherren an den Kragen wollten, mit der genügenden sittlichen Entrüstung begegnen? Es bedurfte der ganzen Ueberredungsgabe des Fürsten Bülow, um den Widerstand der herrnhäuserischen Rechtsfreunde zu beseitigen, und aller Wahrscheinlichkeit ist dem gewandten Diplomaten das Kunststück nur dadurch gelungen, daß er ihnen, abgesehen von einer Veruhigung über die Wahlrechtsreform in Preußen, das Versprechen gab, das Gesetz solle gar nicht oder nur im äußersten Notfall angewendet werden. Trotz der immer wiederkehrenden Mahnungen und Drohungen der Satiriker ist denn auch vier Jahre lang der Enteignungsparagraph auf dem Papier stehen geblieben; er war wie ein Sabel, der an der Wand hing und den niemand aus der Scheide zu ziehen wagte.

Wenn Bethmann-Hollweg sich jetzt entschlossen hat, die Waffe in die Hand zu nehmen, so wird er sich damit die Sympathien der Nationalisten erringen, die ihn ja der Schwachmütigkeit in der inneren wie in der auswärtigen Politik beschuldigen. Auf der anderen Seite aber werden nicht nur die Polen und das Zentrum, sondern auch die Großagrarier sehr bedenkliche Gesichtspunkte machen, und der Reichsanwalt muß ja wissen, ob er es im gegenwärtigen Augenblick auf eine weitere Verschlechterung der Stimmungen in diesem Lager will ankommen lassen. Die Sozialdemokraten bekämpfen jetzt, wie seiner Zeit bei der Einbringung der Vorlage, das Gesetz wegen des Ausnahmecharakters, den es trägt, auf das schärfste. Die Anerkennung des Gebankens aber, daß das Privateigentum an den Produktionsmitteln nicht heilig und unverletzlich ist, sondern vor den Erfordernissen des öffentlichen Wohls, will sagen des Allgemeinwohls, zu weichen hat, ist uns sehr wertvoll.

Die zur Enteignung kommenden vier Güter sind folgende:

1. Das Rittergut Stomil bei Budowich im Kreise Posen-O. Es ist 334 Hektar groß und gehört dem Rittergutsbesitzer Woloskian von Sforozzewski. Früher gehörte es einem in Rußland begüterten Polen. Die Insektivitas-Kommission beträgt in dem Kreise schon 9630 Hektar, d. h. 21,12 Prozent der gesamten Kreisfläche.
2. Das im Kreise Strelna liegende Rittergut Wojezewice ist 220 Hektar groß. Eigentümerin ist Frau Delene v. Potworonska geb. v. Koscielski. Der Besitz der Insektivitas-Kommission in diesem Kreise beträgt 6109 Hektar, gleich 10,40 Proz. der gesamten Kreisfläche.
3. Das 549 Hektar große Rittergut Koldromb im Kreise Pomm hat seinen Besitzer schon oft gewechselt. Es ist alter deutscher Besitz, der erst vor Jahresfrist an Herrn von Koscielski übergegangen ist. Im Kreise Pomm beträgt die Kommission 9394 Hektar, das sind 27,51 Prozent der gesamten Kreisfläche.
4. Der bekannte polnische Abgeordnete von Saz-Jaworski ist der Besitzer des 278 Hektar großen, im Kreise Schwesig liegenden Rittergutes Lippinen. Auch er hat das Gut noch nicht lange. Der Vorbesitzer war auch ein Pole. Der bisherige Erwerb der Kommission im Kreise Schwesig beträgt 17460 Hektar, das sind 10,46 Prozent der gesamten Kreisfläche.

Es ist also der polnische Adel, der den Anfang machen muß bei der Zerstückelung der Heiligheit des Privateigentums. Hoffentlich folgt ihm recht bald der preussische.

Ueber die Aussichten im ersten Berliner Wahlkreise

Schreibt man uns aus Berlin: Was die Aussichten des Herrn Kaempf bei der Reichstagswahl betrifft, so haben sie sich infolgedessen verbessert, als der Fortschritt im Berliner Zentrum auf seine alten Wählerbestände rechnen kann, während die Sozialdemokratie durch Fortzug ihrer Wähler aus dem Kreise geschwächt ist. Es wird auf Grund der alten Wählerliste gewagt, und dieser Umstand hat noch bei allen Ertragswahlen, bei denen er zutrifft, die Aussichten der Sozialdemokratie, die mit aufstrebenden Wählermassen zu rechnen hat, empfindlich beeinträchtigt. Auf der anderen Seite aber hat sich die politische Position des Fortschritts seit den allgemeinen Wahlen ganz bedeutend verschlechtert. Die Wahl von Berlin wird die erste Nachwahl nach dem Mannheimer Parteitag sein, auf dem der Freisinn seine alte Forderung der Ermäßigung der Getreidezölle preisgegeben und vor dem Zollnertum in der eigenen Partei die Segel gestrichen hat. Dazu kommt ein lokales Moment: durch die Ausdrängung eines Mugdan als Landtagsvertreter sind zahlreiche linksstehende Freisinnswähler vor den Kopf gestoßen worden. In besonders hohem Maße sind die Juden verärgert, die in dem getauften Herrn Mugdan einen charakterlosen Ueberläufer sehen und gegen seine Aufstellung energig, aber vergeblich protestiert haben. Es ist darum nicht unwahrscheinlich, daß zahlreiche Wähler, die bisher fortschrittlich wählten, dem Kandidaten der Demokratischen Vereinigung, Herrn Gädde, im ersten Wahlgang ihre Stimmen zuwenden werden, falls sie es nicht vorziehen sollten, gleich ins sozialdemokratische Lager überzugehen.

Jedenfalls wird es einen sehr heißen Kampf geben. Denn was die rechtsstehende Presse von einer beabsichtigten „Dämpfung“ des Wahlkampfes durch die Sozialdemokratie zu erzählen weiß, ist in das Reich der Fabel zu verweisen. Die Sozialdemokratie denkt nicht daran, dem Fortschritt etwas zu thun, und Herrn Kaempf erst recht nicht.

auch — gleichgültig, ob Herr Kaempf bis dahin wieder da ist oder nicht — die sozialdemokratische Fraktion über ihr Verhalten bei der Präsidentschaftswahl schlüssig machen. Bei ihr ruht diesmal die Entscheidung. Sie kann entweder als stärkste Fraktion auf den Präsidentschaftsanspruch erheben, oder verlangen, daß durch Aufstufen eines der Vizepräsidenten ein Platz im Präsidium für sie freigemacht wird; sie kann schließlich auch, wenn die beiden liberalen Vizepräsidenten bleiben, zwischen dem Präsidentschaftskandidaten des Zentrums und jenem der Liberalen den Ausschlag geben. Sie ist, so lange sich die Nationalliberalen nicht entschließen können, ihr Recht auf einen Sitz im Präsidium anzuerkennen, nach keiner Seite gebunden.

Russisches Fleisch für Preußen.

Einige größere Gemeinden in Ost- und Westpreußen haben die Einfuhr russischen Fleisches beschlossen. In Tilsit soll bereits am Sonnabend der erste Posten eingeführten Rindfleisch zum Verkauf gelangen. In Elbing hat sich eine von der Stadtverwaltung eingesetzte gemischte Kommission für die Einfuhr von Fleisch aus Rußland und die Ueberlassung des Fleisches an die Fleischer erklärt. Die Fleischer sollen das Fleisch zu den Preisen verkaufen, die durch die städtischen Behörden festgesetzt werden. Die Kommission hat sich dafür bereit erklärt, daß der Bezug gemeinschaftlich mit Königsberg und Elbing erfolgt.

Die Stadt Berlin will Fleisch aus Rußland einführen, von wo bereits eine größere Anzahl Angebote vorliegen. Zur Prüfung dieser Angebote soll eine eigene Sachverständigen-Kommission über die Grenze entsandt werden. Das Vieh soll in Schlachthäusern, die auf russischer Seite an der Grenze angelegt werden, geschlachtet und nach Berlin verschifft werden. Die Schlachtungen werden Vertrauensleute der Stadt Berlin beaufsichtigen.

Die württembergische Regierung hat beim Bundesrat eine Milderung der Bestimmungen über die Vieheinfuhr aus Dänemark beantragt. Die Bestimmungen gegen Dänemark sind besonders schärfend. Das erklärt sich daraus, daß Dänemark zu den Staaten gehört, aus denen wirklich Vieh in größeren Mengen eingeführt werden könnte.

Aus Karlsruhe wird gemeldet: Die 150 Stück Ochsen, die der hiesige Schlachthofdirektor Bayerdorfer im Auftrag der Stadt auf dem holländischen Viehmarkt gekauft hat, hätten Donnerstag hier eintrafen sollen, sind aber ausgeblieben, weil die preussischen Behörden gegen die Durchfuhr des Viehes aus formalen Gründen Schwierigkeiten machen. Es ist daher sofort bei dem preussischen Landwirtschaftsminister telegraphisch Beschwerde erhoben worden.

Produktionsstatistik. Im Reichamt des Innern werden gegenwärtig für verschiedene Gewerbezweige Produktionsstatistiken veranstaltet, deren Ergebnisse später als Unterlagen für die Ausgestaltung der Zoll- und Handelspolitik dienen sollen. Die Unternehmern sind nicht erbauet von dieser Statistik, denn sie lassen sich nicht gern in die Karten gucken. Die Schweinbrühen „Berliner Politischen Nachrichten“ bringen deshalb eine offizielle Mahnung an die beteiligten Unternehmer, der Statistik keine Schwierigkeiten zu machen.

In erster Linie liegt es im Interesse der Unternehmer selbst, daß ein zutreffendes Bild von der Bedeutung ihres Gewerbezweiges vorliegt. Denn es ist selbstverständlich, daß bei der Ausgestaltung der Zoll- und Handelspolitik den einzelnen Gewerbezweigen Berücksichtigung nach dem Grade ihrer Bedeutung für die Volkswirtschaft zuerkannt wird. Ihre Bedeutung läßt sich aber nur nach den Ergebnissen einer möglichst lückenlosen Produktionsstatistik erkennen. Es ist eine durch nichts begründete Furcht, wenn manche Unternehmer annehmen, daß die von ihnen mitgeteilten Daten aus ihren Vertrieben zu anderen als dem produktionsstatistischen Zweck benutzt werden, oder daß sie nur weiter verbreitet werden könnten. In beiden Beziehungen sind Vorkehrungen für absolute Geheimhaltung getroffen. Auch ist in Aussicht genommen, bevor einige allgemeine Ergebnisse der Produktionsstatistik veröffentlicht werden, erst die Ansicht der Vertretungen der einzelnen Gewerbezweige einzuholen und die Veröffentlichung nach dem Gutachten der Letzteren einzurichten.

Mehr können die Unternehmer wirklich nicht verlangen; sie werden sich doch nun nicht länger gegen die ihnen aufgedrungenen Wohltaten sträuben.

Zweierlei Mähe. Arbeitervereine werden von Polizisten und Gerichten als politisch erklärt, wenn sie nur tunen und sich jeder politischen Kundgebung enthalten. Ihre Wirkungen auf Arbeiterkreise und ihre Bekanntmachungen der Turnabende in sozialdemokratischen Blättern genügen schon, um sie für politisch zu erklären und den Ausschluss der Jugend unter 18 Jahren zu bewirken. Bürgerliche Turnvereine können rechtlich gegen die Sozialdemokratie hegen; das ist keine politische Tätigkeit. Jetzt gehen sogar in Dürren die Landräte dazu über, in solchen „unpolitischen“ Vereinen die fruchtigste politische Propaganda zu entfalten. Der Landrat des Kreises Wehlau hat auf dem Kreisviertel eines „Vereins der Jugend in der R. rperpflege“ die Festrede gehalten und erklärt, daß den Schreibern nach Recht gar nicht früh genug der Mund gestopft werden könne! Dann empfahl er den politischen Boykott und forderte die Jünger auf, die liberale „Wehlauer Zeitung“ aus den Häusern zu werfen! Und diese „unpolitische“ Festrede wurde gehalten, als die letzte Widerstropse „Eingkeit und Recht und Freiheit“ verklungen war. Selbstverständlich wird dem Landrat und dem Verein nicht ein Haar gekrümmt werden. Die liberalen Blätter kündigen wohl an, dem Herrn Landrat werde Gelegenheit gegeben werden, sich an anderer Stelle näher über seine amtliche politische Beeinflussung und über seinen Bezug zur Geschäftsschädigung eines gewerblichen Unternehmens zu äußern, doch eher fällt der Himmel auf die Erde, als daß unter dem heutigen Regime gegen die Uebergriffe eines ostelbischen Landrats und eines nationalen Vereins vorgegangen wird.

Zu den Massenentlassungen auf der Reichswerft in Kiel. Der Arbeiterausschuß der Reichswerft hielt Donnerstag eine Sitzung mit dem Oberwerksdirektor Wendell ab. Der Oberwerksdirektor teilte mit, daß bisher 600 Personen entlassen worden sind, die weniger als zwei Jahre auf der Werft beschäftigt waren und 300 Personen, die dort schon länger als zwei Jahre gearbeitet haben. Weitere Entlassungen würden in absehbarer Zeit nicht stattfinden. Das Reichsmarineamt hat mehr Geld zu Reparaturen für Kriegsschiffe zur Verfügung gestellt. Der Oberwerksdirektor hat den Arbeiterausschuß ferner erlucht, die Namen der Arbeiter festzustellen, die längere Zeit auf der Werft beschäftigt waren und jetzt ihre Kündigung erhalten haben. Er verspricht, diese Kündigungen nach Untersuchung der Sachlage nach Möglichkeit rückgängig zu machen. In den nächsten Tagen wird der Arbeiterausschuß wieder eine Sitzung abhalten.

Reparaturbaumeister Wille hat, dem „S. L.“ zufolge, sein Amt als Bauleiter des Neuen Museums niedergelegt. Der Grund für seine Entlassung hat ein Eingreifen des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten gegeben, das über seinen Kopf hinweg und gegen seine motivierte Ueberzeugung nach eigenem Gutdünken die Fundamentierungsarbeiten vornehmen ließ.

Die Staatsgefährliche Grabsrede. In Demelingen bei Bremen wurde von Amtsgericht Achim ein Fabrikarbeiter mit 10 Jahren Strafe bestraft, weil er beim Begräbnis eines Verurteilten einen Kranz mit einigen Wahlsprüchen niedergelegt hatte und sich dadurch gegen das Vereinsgesetz vergränzen haben lassen.

vorher eingekauft. — Die Strafkammer in Verden kam als Berufungsinstanz zu einer Freisprechung.

Die Austausch-Exition. Der russische Oberleutnant Nikolski, der, wie erinnertlich in die Espionageaffäre des russischen Hauptmanns Kolesnik mit verwickelt war, ist außer Verfolgung gesetzt worden. Die Einstellung des Verfahrens bezieht sich darauf, daß sein Briefwechsel mit Kolesnik für nicht belastend genug erachtet wurde. Dazu bemerkten deutsche Blätter: „Diese Wendung dürfte auf das Verhalten gegen Kolesnik von Einfluß sein.“ — Das ist ja eine nette Illustration des Rechtsverkehrs.

Die Wanner Espionageaffäre. Die Bochumer Strafkammer verhandelte gegen den Techniker Friedrich Häuschler, der wegen Verrates militärischer Geheimnisse bereits vorbestraft ist. Er wurde nach wehrkundiger, nichtöffentlicher Verhandlung zu einem Jahr Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Außerdem wurde auf Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt.

Ausland. Frankreich.

Der radikale Kongreß gegen den Proporz.

Unser Pariser Korrespondent schreibt uns: In Tours taat seit Donnerstag der dritte Kongreß der „radikalen und radikal-sozialistischen“ Partei, der französischen Freisinnigen. Auf der Tagesordnung steht eine ganze Reihe der wichtigsten politischen und wirtschaftlichen Fragen; aber die zwei ersten Tage (der ganze Kongreß dauerte nur drei und ein halb Tage) wurden dem Problem gewidmet, das seit Jahr und Tag das politische Frankreich beschäftigt und innerlich der radikalen Partei schwere Zwistigkeiten hervorruft: der Wahlreform und der Einführung des Proporzesses. Diese von den Sozialisten seit langem geforderte Reform, für die sich bekanntlich kurz vor Schluß der letzten Session die Mehrheit der Kammer aussprach, wird von den Radikalen als „reaktionär“ verurteilt, weil auch die Gemäßigten und sogar die Rechte dafür eintraten. Eine Minderheit der Radikalen, unter der sich allerdings einige ihrer hervorragendsten Führer befinden, wie Ferdinand Faillon, Vaffere, Steeg (der Minister des Innern) hat sich jedoch ebenfalls für den Proporz ausgesprochen. Seit dem Auseinandergehen der Kammer hatten die antiproportionalistischen Radikalen im ganzen Lande einen Feldzug gegen die Reform begonnen, und daß es der Parteiführung gelungen ist, die Provinz rebellisch zu machen, zeigte sich in der gestrigen Sitzung des Kongresses von Tours, auf dem es zu großen Standarten kam, indem die antiproportionalistischen Wortführer der Proportionalisten, wie Buisson, einfach niederbrüllten. Der Sturm wurde so groß, daß selbst der Vorsitzende, der frühere Ministerpräsident Combes, der die Führung der Antiproportionalisten übernommen hat, sich juristisch sein Wohl verschaffen konnte. Schon am Tage vorher war es in der Wahlreformkommission zu einem solchen Zusammenstoß der beiden Tendenzen gekommen, daß der Präsident, der Senator Debiere, seinen Sitz und mit seinen proportionalistischen Anhängern auch die Sitzung verließ. Gestern hat nun die erdrückende Mehrheit des Kongresses eine Resolution angenommen, die ein „erweitertes Wahlrecht“ (welches sagt sie nicht) fordert, sich aber scharf gegen den Proporz wendet. Für die Gestaltung der inneren Politik und die Zukunft der radikalen Partei kann dieser Beschluß außerordentlich schwere Folgen haben.

Ein Nießaussetzung gegen die librischen Justizbehörden.

Vom 11. Oktober wird uns aus Paris geschrieben: Gestern abend fand hier im Saal der „Societes Savantes“ ein von mehreren Tausend Verloren beluchtes Meeting statt, das die russischen sozialistischen Organisationen gemeinsam einberufen hatten, um gegen die Gireul in den librischen Gefängnissen zu protestieren, die kürzlich in Rumänien eine Anzahl von politischen Gefangenen veranlaßten, sich den Tod zu geben. Sämtliche sozialistische Fraktionen waren vertreten, auch die polnische und die lettische Sozialdemokratie. Koubanowitsch, Megantroff, Umalscharski ergriffen das Wort. Ein Genosse vertas ein langes Schreiben, das Maxim Gorki an die Versammlung richtete. Außerdem sprachen noch im Namen der sozialistischen Parlamentsfraktion Frankreichs der Abgeordnete Genosse Aubriot, im Namen des französischen Parteivorstandes Gaston Levy und im Namen des sozialistischen Klubs Genosse Grombach. Die meisten Redner gingen auf die Balkanereignisse ein, wobei das Meeting auch den Charakter eines flammenden Protestes gegen den Krieg erhielt. Die bürgerliche Presse Frankreichs, die gestern abend manches harte und allzu gerechtfertigte Wort zu hören bekam für ihr schmähliches Verhalten, das auch der Manifestation von gestern mit ganz wenigen Ausnahmen keine Zeile.

Belgien.

Der Kampf ums Wahlrecht.

Die belgische Arbeiterpartei organisiert zum 12. November, dem Tage der Parlamentsöffnung, im ganzen Lande etwa 1000 Versammlungen. Für Brüssel wird ein halbtägiger Demonstrationstreik vorbereitet. Die Arbeiterpartei hat die Absicht, die sozialistische Fraktion bis zum Parlament zu begleiten.

Joseffi

JUNO



2 PF.

QUALITÄTS-CIGARETTE

1919

Verantwortlicher Redakteur: Franz Fischer. — Redaktion und Druckerei: ...

ca. 34000 Mtr. Damenkleiderstoffe

Spezial-Fenster hatte ich Gelegenheit auf einer Einkaufsreise an den bedeutendsten Fabrikplätzen ungewöhnlich **billig zu kaufen.** Es handelt sich fast durchweg um letzte Moderscheinungen. — Der Posten enthält: **Extra Auslage**

Reinwollene Kostümstoffe — Kleiderstoffe — Blusenstoffe — Schotten — Rockstoffe — Karos — Eolienes — Tuche

Posten I	Posten II	Posten III	Posten IV	Posten V	Posten VI
Regul. Wert bis ca. 1,20	Regul. Wert bis ca. 2,10	Regul. Wert bis ca. 3,25	Regul. Wert bis ca. 4,75	Regul. Wert bis ca. 6,50	Regul. Wert bis ca. 7,50
58	95	145	225	295	345
jetzt nur Pt.	jetzt nur Pt.	jetzt nur	jetzt nur	jetzt nur	jetzt nur

Kleider-Velvets
in diesen Tagen zu Vorzugspreisen

M. Schneider.

Reste für Röcke, Blusen etc.
spottbillig
Preise gelten nur an diesen Tagen

Stadt-Theater
Montag 7 1/2 Uhr:
„Gemählte Operette“
„Der Freischütz“
Dienstag 7 1/2 Uhr:
„Sonnhäuser“
Mittwoch 7 1/2 Uhr:
„Der Rosenkavalier“

Lobe-Theater
Montag 7 1/2 Uhr:
„Glachsman als Erzieher“
Dienstag, Anfang 7 1/2 Uhr:
„Der verwandelte Homödiant“
„Die letzten Masken“
„Literatur“
„Lithias Geburstag“
Mittwoch 7 1/2 Uhr:
„Die fünf Frankfurter“

Thalia-Theater
Montag, Gruppe A. 5. Vorstellung:
„Ein Glas Wasser“ 4132
Dienstag, Gumboldt-Verein
„Kölle Crampion“
Donnerstag, Gruppe B. 5. Vorstellung:
„Ein Glas Wasser“
Scheitervorlauf täglich von 10-2 Uhr
in Stadt- und Thalia-Theater.

Schauspielhaus
Montag und die folgenden Tage:
„Der liebe Augustin“

Palmengarten
Oktoberfest
in 4109
Oberbayern.

Liebig's Etablissement
Der Universitätskünstler 4103
Rudolf Segommer
und das glänzende Bühnenprogramm!
Anfang 8 Uhr.

Viktoria-Theater
Sensations-Gastspiel
Olympia Theater
Dir. B. Schenk. 4113

Grösste Mystikschau der Welt.
Heute 8 Uhr Elite-Abend.
2 Sonntag: Meastre-2
Vorstellungen.
[Na-hm. kleine Preise] s
Uhrvorlauf d. ausw. u. Fam.-Uhr
Publikum aufmerksam gemacht w.
Riesen-Wasserschauspiele
300 ehm. Wasser überfluten
die Bühne in der Feerie.
Smaragdas Zauberarten
Leuchtende Geyser u. Kaskaden.
Palast der Illusionen.
?? Das Mirakel ??
Das lustige Geisterkonzert.
Eine Reise durch d. Unmögliche.
Der Gefühlsbol.
Im Reiche des Schattens.
Der Circus von Utopien.
Tropistan. Gesellschaft
Edo-Mustafa.
L-Lou
die lebenden Nippfiguren.
Olympia-Motor-Bioskop.

Zirkus Busch
Welt-Kino.
Dauer-Vorstellung.

4 Dramen 4
Geheimnis der Mühle
Sensations-Drama in 3 Akt.

Die Hochzeitssackel
Tragöd. einer Liebe i. 2 Akt.
Die verschollene Tochter
Ergreifendes Drama i. 3 Akt.

Der blinde Passagier
Drama
Entree 19 Pfg.
für II. Platz. 4144
Eduard Bernstein:
Die Grundbedingung
des Wirtschaftslebens.
Preis 20 Pfg.

Zeitgarten
Telephon 2077.
Vorleser Abend
das brillante
Programm.
Anfang 8 Uhr. — Soust gültig.
Im Tunnel
Eine Schandwärtigkeit v. Breslau
Damen-Transport-Corps.
Entree frei. 4096

Schweinefleisch
Sach Bd. 45 Pf. Schn. Schulter,
Keule und Weisbraten 90 Pf. Rind,
fleisch zum Kochen 80 Pf., ohne
Knochen 1 Pf. Gehacktes, Kerbelat,
Pretz- und Leberwurst 80 Pf. An-
geschliffenes Schmalzest 1 Pf. nur bei
R. Opitz, Fleischermeister
Technischestr. 18. (4150)

Pfänder-Auktion
Alsenstraße 48. 41090
Freitag, den 4. November 1912, bis
21. 52493 Freitag, nur bis 4. November.
Kupferschmiede-str. 17
(Ecke Schmiedebrücke). Wohn-
1 Zimmer, Koch- u. Leuchttas-
per Oktober oder später für 70 Pf.
monatlich zu vermieten. 509
Bruno Rosenthal,
Jernstr. 264b. Schmiedebr. 57

200 Mr. u. mehr
kann jed. verdienen d. Welt. ep. Mittel
bar. pat. Neuh. West. str. 11. 4097
Herm. Wolf, Zwicken Sa., Nordstr. 30.

Goldwaren
Alter
Kupferschmiede-str. 17
Ecke Schmiedebrücke.
Pianos auch Leihabgabg.
Verteilt, Instrumentenbauer,
Veiten, Neue Tauengienstraße 55. 3543

Reform-2,50 Preise!
6 Stück **Visit**
6 - **Prinzess**
2 - **Griseldis**
2 - **Kabinet**
1 - **Makart**
1 - **Boudoir**
18x24
Zu bekannt guter Ausbrenn.
Bei 1 Ekd. 1 größeres Ede grand
Vergrößerungen nach dem alten
auch von mit nicht gewählten Bild-
büchern.
Ausführung von Amateur-
u. Meibelen dreifach.
„**Atelier Mandel**“
Ind. Paul Ulrich
Neue Taischen-Strasse 5
vis-à-vis Sinfonia-Theater.
Telephon 11787.
Geöffnet v. früh 8-7 Uhr abend.
Sonntags von 9-6 Uhr abends
ununterbrochen. 3543
Der Anarchist
Novellen von Gottschalk
20 Pfg., früher 1 Mk.
Zu beziehen durch die Expedition
und die Kolportage.

Volksnahrung!
Montag und Dienstag:
extra billige Fische
von frischer Zufuhr. 4151

Cablian	im Schnitt	3 Pfd.	26 Pf.
Seelachs		3 Pfd.	26 Pf.
Schellfisch		3 Pfd.	32 Pf.
Goldbarsch kopflos, ganze Fische		3 Pfd.	25 Pf.
	im Schnitt	3 Pfd.	28 Pf.

Bachschellfisch (Merlans) 3 Pfd. 60 Pf.
Frische grüne Heringe 3 " 65 "

Feinste echte Bieler Spalten Hefe 2 Pf. 250.
Schokolade fette Gebäcke große Stücke 24-36 Stück 1.95.

Nordsee

Schmiedebrücke 19. Kaiser-Wilhelmstr. (Südhof).
Gräbchenstr. 14. Mendorfstr. 73/75
und sämtliche Niederlagen.

Man erhält also für **Eine Mark**

Ein Pfund	hat einen Fettgehalt	Ein Pfund kostet Mk.
Butter	von ca. 85%	1.50
Palmona	von ca. 90%	0.90
Palmin	von 100%	0.75

in Butter **in Palmona** **in Palmin**

0,56 1,00 - 1,33
Pfund Speisefett

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 14. Oktober.

Die Stadtverordneten-Wählerlisten für 1912

Es sind nach 89.921 Wähler mit einer Gesamtsteuer von 18.978.932 Mk. Von diesen Wählern sind 83.807 mit Staats- und Gemeindesteuer veranlagt und zahlen 18.975.323,36 Mk.

Der Durchschnitt beträgt 18.975.323,36 : 83.807 = 226,42 Mk. über durchschnittlichen Wähler zahlen 15.097.049,92 Mk. mehr; auf die I. und II. Abtheilung entfallen somit je 7.548,936,78 Mk. Hiernach ergibt sich folgende Gruppierung:

Abtheilung	Höchst. Steuerbetrag	Niedrigster Steuerbetrag	Steuersumme	Wählerzahl
I.	442.674,49	2,84	7.548,936,78	857
II.	2.447,38	226,44	7.544.668,14	10.476
III.	226,30	3,—	3.951.246,06	78.588
Zusammen				89.921

Das Ergebnis der ersten Theilung war:

Abtheilung	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
I.	442.674,49	2.848,08	7.548.936,78	857
II.	2.447,38	226,60	7.544.213,78	10.473
III.	226,48	3,—	3.950.924,19	78.545
Zusammen				89.875

Volksfürsorge.

Die Forderung der „Volksfürsorge“ erweckt uns, bekümmert zu sein, dass, so lange eine Konfessionierung der „Volksfürsorge“ nicht erfolgt ist, weitere Anstellungen von Personal weder für die Frauen- noch für den Kinderdienst nicht erfolgen können und deshalb auch zwecklos ist, Bewerbungsverfahren an die „Volksfürsorge“ wegen Anstellungen zu richten.

Ebenso wenig ist die „Volksfürsorge“ zurzeit in der Lage, ihre Tarife und Versicherungsbedingungen, solange sie nicht vom kaiserlichen Ausschuss genehmigt worden sind, näheres mitzuteilen.

Dasselbe gilt für Aquation material, das erst auf Grund der anerkannten Tarife und Versicherungsbedingungen angekauft werden kann.

Die erzielte Konfessionierung wird zu gegebener Zeit durch die Presse allgemein bekannt gegeben werden.

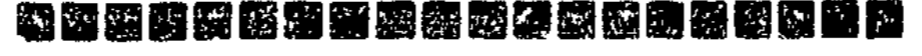
Der Umbau des Oberdorfer-Wahnhofes.

Die allernotwendigste Arbeit beim Umbau des Oberdorfer-Wahnhofes ist die Herstellung der Straßeneinfahrt vom Trebnitzer Platz nach der früheren Trebnitzer Chaussee nicht nur deshalb, weil sie wegen ihrer unzureichenden Weite und ihrer oft zu berechtigten Klagen Anlass gebenden Beschaffenheit eines Verkehrsbehindernis bildet, sondern auch, weil sie dem erweiterten Verkehr in keiner Weise mehr genügt. Ist doch der Bahnhöfen hier nur zwanzig Meter breit und gewährt Raum für nur vier Gleise, so dass die anderen zahlreichen Schienenstränge sowohl westlich als auch östlich, alle als Kopf- und Stumpfgleise enden müssen und daher auch nur zur Aufstellung des Wagenparkes dienen konnten.

Die neue Unterführung wird, nach der „Bresl. Zeitung“, das erste Bauwerk zum Umbau des Oberdorfer-Wahnhofes sein, und zwar hat der Neubau zunächst auf der nördlichen Seite begonnen, um einerseits den Verkehr der Eisenbahn nicht zu unterbrechen, andererseits ihn dann auf die neue Unterführung zu verlegen, wenn der Bau der südlichen Hälfte beginnt. Dem ganzen Straßeneinfahrtsweg wird auf Wunsch der Stadt in der Richtung von 22 Metern und mit einer festsitzenden Durchfahrtsbreite von 4 Metern hergestellt. Die Wegkosten gegenüber der bisherigen Fahrbahnfläche sind für ausreichend erachtet. Die Strecke von 16 Metern trägt die Stadt.

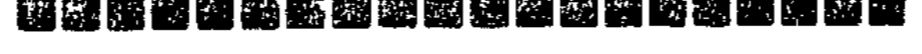
Gleichzeitig wird zur Vermeidung der Ueberfüllung in der Unterführung eine Erhebung der Straßendecke um 30 Zentimeter vorgenommen. Die Entwässerung erhalten hochwasserfreie Lage. Die Entwässerung der Unterführung erfolgt bis zur Abänderung der Kanalanlage

durch ein mechanisch angetriebenes Pumpwerk, das das Wasser durch eine Nothleitung dem südlichen Kanal zuführt. Die ganze Breite der Unterführung wird zur Aufnahme der jetzt fertigen Gleise als Verkehrsfläche auf das Trebnitzer der bisherigen Breite, nämlich bis auf 60 Meter ausgedehnt, so dass die ganze Unterführung mit den Widerlagern einschließlich der Abstände auf 80 Meter Breite kommt. Da zum Verhüten des Umbaus die Trebnitzer Straße für den Fußgängerverkehr vollständig gesperrt werden muss, so ist nunmehr mit den Arbeiterbetrieben für die Verlegung des Fußgängerverkehrs begonnen worden. Die Arbeiterbetriebe der letzten Gleise der Westseite wurden weiter westlich verlegt und der Waagpart zum großen Teile eingezogen, so dass auf dem Bahndamm an der Trebnitzer Straße ein großer Platz entstand, über den der Fußgängerverkehr geleitet werden soll. Zu diesem Zweck war die Anlage von Treppen notwendig, die in beiderseitiger Richtung hergestellt wurden. Die eine Treppe führt von der Pergamentstraße auf das Bahndamm, die andere von der Trebnitzer Straße an der alten Unterführung. Durch einen dichten Bretterzaun wird der neue Weg abgegrenzt, so dass er die beginnenden Bauarbeiten des Widerlagers nicht stört. Zum Bau des östlichen Widerlagers haben die Maurerarbeiten bereits eingesetzt. Die Bauausführung ist so schnell, dass die Widerlagermauern nebst den zwei an den Enden stehenden Säulenreihen zum Tragen des Ueberbaus bis Weihnachten fertiggestellt sind, so dass schon im nächsten Frühjahr der Bauarbeiten auf dem neuen Ueberbau unternommen werden kann, worauf sofort der Ausbau der jetzigen Ueberführung und der Neubau beginnt.



Die Wahlarbeit ruft!

Der heutige Abend des sozialdemokratischen Vereins Breslau ist den Vorbereitungen für die Stadtverordneten-Wahlen gewidmet. Viele Hunderte von Helfern werden gebraucht. Versäume deshalb kein Genosse, heut Abend in sein Distriktlokal zu gehen. Alle Mitglieder sind zur Wahlarbeit verpflichtet!



* Die „Breslauer Morgen-Zeitung“ findet die Feststellung über ihren Telegrammdienst in unserer Sonnabend-Mummer „späßig“, weil ein Teil unserer Angaben von einem früheren Redakteur der „Morgen-Zeitung“ herrühre, der sich an der großen Täuschung des Publikums beteiligt hat und der vom Chefredakteur dafür — eine „scharfe Rüge“ erhalten habe. So einfach liegt die Sache dem doch nicht. Das ist schon daraus ersichtlich, dass das ganze Blatt sich diesen Klüffeln wochenlang ausgeliefert hat und erst davon abließ, als die Enttarnung drohte. Das ist ferner daraus ersichtlich, dass der wegen schändlicher Zahlung scheidende Redakteur von dem angeführten Tadel ebenso wie von einem anderen Breslauer Chefredakteur ein Zeugnis erhielt, das seine journalistische Tätigkeit großartig hervorhebt und ihm auch als Mensch Komplimente macht. Vor allem aber ist es eine sehr unwahrscheinliche Ausrede, dass dieser Schwindel überhaupt auf die einen Mann zurückgeführt wird. Das ganze System wurde darauf eingerichtet. So sind zum Beispiel „Telegramme“, mit denen der Ausgeschiedene gar nichts zu tun hatte, nachmittags 2 Uhr hergestellt und gefügt worden, die das Signum „abends 8,10“ trugen und die Ereignisse des Nachmittags in Buchstaben aufzählten! Das sei nur als ein Fall angeführt, zum Beweise dafür, dass die Ueberladung der Schuld für den journalistischen Niedergang der „Morgen-Zeitung“ auf ein räudiges Schaf nur ein Trübsal ist.

Unsere weiteren Andeutungen, dass der kapitalistische Betrieb der neuen „Morgen-Zeitung“ für jahrzehntelange Angehörte des Geschäfts den Hungerriemen mit sich brachten, sind nicht beantwortet worden, und es bleibt uns vorbehalten, darauf zu gegebener Zeit zurückzukommen.

Volksvorstellung.

Die nächste Volksvorstellung des Bildungsausschusses findet am Sonntag, den 20. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Thalia-Theater statt. Zur Aufführung gelangt Lessings Werk „Emilia Galotti“.

Das in früheren Jahren schon den lebhaften Beifall unseres Mitgliederkreises fand. Die Billets werden am Dienstag abend 8 Uhr im Lokal von Deutscher, Hubenstraße 50, ausgeben.

Die Preise der Billets sind folgende: I. Rang 70 Pfg., Parkett 60 Pfg., Mittelbalkon und Sperritzig 50 Pfg., Seitenbalkon 40 Pfg., II. Rang 30 Pfg., III. Rang 20 Pfg., Stehgalerie 10 Pfg.

* Schillers Werke für Arbeiter. Dem oft gedruckten Verlangen nach klassischer Ausgabe für Arbeiter hat unser Berliner Verlegerverlag Rechnung getragen. Er hat eine Schiller-Ausgabe herausgegeben, zu ammengefasst und mit einer Einleitung versehen von Dr. Franz Mehring, die die weiteste Verbreitung verdient. In drei geschmackvoll gebundenen und auf ausgestatteten Bänden erhält der Arbeiter hier all das, was der Dichtergenie Schiller an Unvergleichlichem und Wertvollem geschaffen hat. Die Arbeiter werden es daher mit Freude begrüßen, dass ihnen hier eine gute und billige Ausgabe der Werke Schillers geboten wird, denn die drei Bände kosten nur vier Mark. Untere Buchhandlung, Neue Graupenstr. 5/6 erleichtert der Arbeiterklasse die Anschaffung auch dadurch, dass sie das Werk gegen Ratenzahlungen von 50 Pfg. wöchentlich ohne Vorauszahlung abholt.

Man beachte den Prospekt in der heutigen Nummer unserer Blätter.

* Der Breslauer Orchester-Verein, der im Jahre 1862 gegründet wurde, besteht in diesen Tagen 50 Jahre. Aus diesem Anlass veranstaltete er Mittwoch, den 13. November, im großen Saale des Konzerthauses unter Leitung des Professors Dr. Dohrn ein Orchester- und Chor-Konzert und am 14. November im selben Saale einen Kammermusik-Abend. Der Vorstand hat zur Jubelfeier eine Denkschrift über die Tätigkeit des Vereins ansarbeiten lassen, die vom 1. November an käuflich zu haben ist.

* Die Vergebung der Christbaumplätze wird in diesem Jahre im Bureau der Marktverwaltung, Münzstr. 16, I. Stock, vorgenommen. Die Anmeldung von Bewerbern, die bereits im vorigen Jahre Plätze gemietet hatten, werden vom 1. bis 15. November, von neuen Mietern vom 16. bis 30. November werktlich von 12 bis 1 Uhr nachtags angenommen.

* Achtung, Maurer von auswärts! Donnerstag abend 7 1/2 Uhr, wird im Zimmer 2 des Gewerkschaftshauses eine Versammlung von Mauern abgehalten, die in Breslau arbeiten aber auswärts wohnen. Tagesordnung: 1. Welche Rechte und Pflichten haben die auswärtigen Kollegen? 2. Stellungnahme zur Kaufverrentung.

* Steinarbeiter! Mittwoch, den 16. Oktober, abends 8 Uhr, Versammlung bei Brückner, Ursulinerstraße. Der Gauleiter ist anwesend.

* Freie Turnerschaft Breslau. 2. Männer- und Alters-Abteilung. Das Turnen fällt Dienstag aus und wird dafür Mittwoch, den 16. Oktober, abgehalten.

* Die Kinobesitzerin Sarah Vilambbaum, Nikolaistraße 67/68, ist ein längerer Gast vor dem hiesigen Gewerbegericht. Nachdem die Klagen des Forstlers, des Klavierwielder erledigt sind, wurde am Freitag über eine Forderung des Operateurs verhandelt und Frau Vilambbaum verurteilt, an ihn 29 Mark zu zahlen. Die Verklagte, die von dem Lumpenpack von Angeklagten aus den Verbänden nichts wissen will, muß Montag wieder vor dem Gewerbe-gericht erscheinen, weil sie den Eklärer und den Billeteur schließlich entlassen hat. Freitag folgt dann eine Klage der Klaviererin wegen Ausstellung eines anderen Zeugnisses.

* Von einem Straßenbahnzug überfahren wurde am Freitag auf dem Königsplatz der Wäcker Karl Roschate aus Kottbus; der rechte Unterarm wurde ihm vollständig zertrümmert. Derbeizerrufene Samariter der Feuerwehr leisteten dem Verunglückten die erste Hilfe und schafften ihn mit ihrem Krankenwagen nach dem Altersheimhospital.

* Erhängt hat sich am 10. Oktober in seiner Wohnung Wärenstraße 6 ein Arbeiter. Der Mann hat schon seit langem an Verfolgungswahn gelitten.

Stadt-Theater.

„Rigoletto“ von G. Verdi.

Die am Sonntag nachmittags vom Bildungsausschuss veranstaltete Opernaufführung war ebenso wie bei „Mignon“ im Landumdrehen ausverkauft. Die eindrucksvolle Musik Verdis, seine perlenden Melodien rissen die Hörer mit fort. Die Art des Herrn Werner, das Orchester zu einem flatternden Tempo im Fortzureden, brinat etwas lässliches Feuer in die Aufführung. Bedauerlich ist nur, dass er nicht immer die Säule hinter sich hat. Noch mehr würden allerdings Orchester und Sänger gewinnen, wenn die Herren Dirigenten endlich das Orchester noch mehr dämpten. In diesen öftmals alles unter sich bearbeitenden Lärmwällen geht der Gesang Carlos verloren. Wer einmal die Rangzone „Ach wie süßgerücht“ von einem Italiener gehört hat, wird sie kaum in der Aufführung des Herrn Hochheim wiedererkennen haben. Ist schon der lyrische Tenor dieses Sängers etwas sehr reich und sehr weit in der Reble, so muß etwas Temperament wenigstens dafür sorgen, daß die sprühenden Phantasien dieser Melodie nicht ganz zu schalem Zuckerwasser herabgedrückt werden. Sein Verjog war im allgemeinen allzu farblos. Eine sehr gute Leistung bot dagegen Herr Becker als Rigoletto, wie auch Herr Bruchmann ihre Partie als Gilda technisch vollendet herausbrachte. Ein gut Teil des Sturmlichen Verdis abüet den Herren Capell und Wilhelm. Eine Bitte möchten wir an unser Publikum richten, sich nicht auch die alle Unruhe anzuewohnen, mit dem Verfalltlichen etwa schon zu bequamen, während noch die Musik spielt oder gar bekannte Melodien mitzusingen.

bei Richard Strauß) noch immer ihren Zweck erfüllt, freilich nicht allzu lange. „Salome“ und „Elektra“ sind laut und stetig entschlossen und in ein Massengrab gebeutet worden. Wie lang wird es noch dauern und der „Rosenkavalier“ wird nachfolgen. Das Theater war zwar am Sonnabend ausgezeichnet besucht, aber die Begeisterung war, an dem überschäumlichen Beifall des ersten Abends gemessen, doch recht schwächlich. Und wie viele gehen nur hinein, weil sie hören, daß im selben Akt ein offenes Zeit und Frau Mac Grew in Hosen und Frau Florentin-Weber im Neglige zu sehen ist! Natürlich ist die Enttäuschung keine kleine, denn weder das Bett, noch alle die anderen Phantasieartikel sind so offen, als man sich flügelert hat. Und wenn man trotz der Dunkelheit noch so sehr in das banale und abgeschmackte, außerdem ziemlich bewirrte Zeitbewußt sein will, es von Hugo von Hofmannsthal ist, so kommen doch keine Offenbarungen heraus. Und die Musik? Nun, darüber ist man doch endlich einig, daß im Verhältnis zu der Dauer von 3 1/2 Stunden herfür wenig Musik daran ist. Wenn dem Komponisten nichts einfällt — und es fällt ihm zu wiederholten Malen absolut gar nichts ein! — dann wird er brutal und bläst und paukt uns die Ohren voll, daß uns die Augen übergehen. Und unser Orchester möchte geru Strauß noch „überstaufen“ und die armen Sänger müssen einander anzeichnen, als hätte jeder abart an unheilbarer Taubheit. Wer schreit, hat Unrecht!! Ich sage das nicht etwa in der Hoffnung, daß es jemals bei uns besser werden könnte — diese Hoffnung habe ich längst aufgegeben — ich sage es eben, weil ich den Besuchern und Lesern dieses Blattes immer wieder erklären will, warum dies und jenes nicht die beabsichtigte Wirkung haben kann. Die meisten Besucher verlassen den Musiktempel mit dem Versehen, etwas „Eigenartiges“ gehört zu haben, ohne zu wissen, worin diese „Eigenart“ besteht und ohne den Mut zu haben, sich und anderen einzugeschrieben, daß sie sich zum Sterben gelangweilt haben. — Die Aufführung war eine im Verhältnis zu dem musikalischen Gehalt des Stückes hochanstößige. Den Italiener sang Herr Gläser mit dem Aufgebot seiner glänzenden Mittel ganz vorzüglich; Fräulein Zucka war eine erlauchlich sichere Soprie und auch das Ensemble sehr interessant (Alle Achtung vor dieser Leistung!), und Frau Gentrich eine sehr hübsch aussehende und lunge, nur zu jugendliche Duenna. Daß die meisten der Rolleninhaber sehr mit dem Kapellmeister Kobdängeln, wird ihnen kein Kenner der Sachlage verübeln. Eine prächtige Leistung war wieder der Ochs des Herrn Wilhelm und der Fainal des Herrn Oker. Frau v. Florentin-Weber wurde wieder am Schluß mit mehreren Blumensträußen bedacht. S. M.

Lobe-Theater.

„Maria Stuart“ von Friedrich Schiller.

Noch immer gehört Schiller zu den berühmtesten Bühnendichtern. Im vorangegangenen Spieljahre wurden seine Werke an deutschen Bühnen 1584 mal aufgeführt. Von seinen Werken steht da „Maria Stuart“ an zweiter Stelle. Die Bedeutung dieser Fäßer wird uns erst recht klar, wenn wir zum Vergleich Gerhart Hauptmann (619 Aufführungen) oder Goethe (684 Aufführungen) heranziehen. Es ist die gewaltige Macht und innere Geschlossenheit der Handlung, wozu noch ein ganz eigener Wohlklang der Sprache kommt, die bei ihm immer der Träger nur edler Gedanken und Gefühle ist. Und sein Streben, die rohen Töne der Natur aus seinen Dramen zu verbannen, in dem geschichtlichen Geschehen den Widerchein rein menschlicher Leidenschaft zu sehen, ließ ihn diese Tragödie nach dem Vorbilde heilenischer Dichter schaffen. Es war nicht mehr das gewaltige Ringen zwischen dem Papsttum und dem Protestantismus, das um jene Zeit England in seinen Grundvesten erschütterte, sondern ein duldendes Weib, das er uns vorführt. Seine Stuart begehrt nur im Anfang auf. Später ergibt sie sich in „recht christlicher Demut“ in ihr Schicksal. Das stimmt zwar nicht ganz mit den geschichtlichen Tatsachen überein, aber anders konnte nun einmal Schiller keine Frauengestalten nicht zeichnen. Vielleicht erschüttert uns gerade dieses wehrlose Weib so tief. Seine Auffassung vom Weibe hat etwas Zu-entliches an sich. Wie er auch mit der Jugend ein teures Temperament gemeinsam hat. Das aber andererseits die heutige Jugend noch immer an ihrem Schiller hängt, konnte man am Sonnabend im Lobe-Theater sehen. Ein sehr großer Teil der zahlreichen erschienenen Besucher bestand aus jungen Mädchen.

Ganz im Schiller'schen Sinne spielte Frau Santen die Stuart; immer nur Weib und Dulderin. Zu einer heroischen Höhe wuchs ihr Spiel jedoch im letzten Akt heran. Es war eine klassische Leistung. Sehr gut war auch die selten aus ihrer fühlten Zurückhaltung herausretende Elisabeth des Fräulein Salla. Der Feuersturm Mortimer liegt Herrn Stoba schon darum besonders gut, weil er es versteht, Schiller'sche Verse zu sprechen; wenn er sich nur noch an manchen Stellen etwas mehr dämpten würde, so könnten auch wir seine Leistung als muster-giltig anerkennen. Eine prächtige schauspielerische Arbeit gab Herr Bauer als Graf v. Leicester, wie andererseits Herr Jitz zeigte, daß man selbst im klassischen Drama mit einer solchen Sprache und ebensolchem Spiel einen tiefen Eindruck machen kann. Die Regie des Herrn Marx war von tiefem Verständnis durchdrungen. S.

ca. 34000 Mtr. Damenkleiderstoffe

Spezial-Fenster

hatte ich Gelegenheit auf einer Einkaufsreise an den bedeutendsten Fabrikplätzen ungewöhnlich billig zu kaufen. Es handelt sich fast durchweg um letzte Modeerscheinungen. — Der Posten enthält:

Extra Auslage

Reinwollene Kostümstoffe — Kleiderstoffe — Blusenstoffe — Schotten — Rockstoffe — Karos — Eoliennes — Tuche

Posten I Regul. Wert bis ca. 1.20 jetzt nur 58 Pt.	Posten II Regul. Wert bis ca. 2.10 jetzt nur 95 Pt.	Posten III Regul. Wert bis ca. 3.25 jetzt nur 145 Pt.	Posten IV Regul. Wert bis ca. 4.75 jetzt nur 225 Pt.	Posten V Regul. Wert bis ca. 6.50 jetzt nur 295 Pt.	Posten VI Regul. Wert bis ca. 7.50 jetzt nur 345 Pt.
---	--	--	---	--	---

Kleider-Velvets
In diesen Tagen zu Vorzugspreisen

M. Schneider.

Reste für Röcke, Blusen etc. **spottbillig**
Preise gelten nur an diesen Tagen

4152

Stadt-Theater

Montag 7 1/2 Uhr:
„Der Freischütz“
Dienstag 7 1/2 Uhr:
„Sausüßler“
Mittwoch 7 1/2 Uhr:
„Der Rosenkavalier“

Lobe-Theater

Montag 7 1/2 Uhr:
„Halsmann als Erzieher“
Dienstag, Anfang 7 1/2 Uhr:
„Der verwandelte Komödiant“
„Die letzten Masken“
„Literatur“
„Luthers Gebortstag“
Mittwoch 7 1/2 Uhr:
„Die fünf Frankfurter“

Thalia-Theater

Montag, Gruppe A, 8. Vorstellung:
„Ein Glas Wasser“ 4132
Dienstag, Humboldt-Verein:
„Sollege Crampston“
Sonntag, Gruppe B, 8. Vorstellung:
„Ein Glas Wasser“
Billetverkauf täglich von 10—2 Uhr
im Stabs- und Thalia-Theater.

Schauspielhaus

Montag und die folgenden Tage:
„Der liebe Augustin“

Palmengarten

Oktoberfest
in 4102
Oberbayern.

Liebig's Etablissement

Der Universalbühnen 4103
Rudolf Segommer
und das glänzende Chabierprogramm!
Abgang 8 Uhr.

Viktoria-Theater

Sensations-Gastspiel
Olympia Theater
Dir. B. Schenk 4114

Grüße Mystikschau der Welt

Rechte 6 Uhr Elite-Abend.
2 Sonntag: Masare-2
Vorstellungen.
Nachm. kleine Preise! 9
Uhr voraufd. ausw. u. Fam.-Uhr
Publikum aufmerks. gemacht v.
Riesen-Wasserschauspiele
300 cm Wasser übersüßen
die Bühne in der Feerie.
Smaragdau Zaubergarten
Leuchtende Geysir u. Kaskaden.

Palast der Illusionen

?? Das Mirakel ??
Das lustige Geisterkonzert.
Eine Reise durch d. Unmögliche.
Der Geflügelhof.
Im Reiche des Schatzens.
Der Cirous von Utopien
Tripolitian. Gesellschaft
Edn-Mustafa.
Li-Lon
die lebenden Nippfiguren.
Olympia-Hof-Bioskop.

Zirkus Busch

Welt-Kino.

Dauer-Vorstellung

4 Dramen 4

Geheimnis der Mühle

Sensations-Drama in 3 Akt.

Die Hochzeitsfackel

Die Hochzeitsfackel
Tragödi. einer Liebe i. 2 Akt.

Die verschollene Tochter

Ergreifendes Drama i. 3 Akt.

Der blinde Passagier

Drama

Entree 19 Pfg.

Eduard Bernstein:

Die Grundbedingung
des Wirtschaftslebens.
Freis 20 Pfg

Zeltgarten

Telefon 2077.
Vorleser Abend
das brillante
Programm.
Anfang 8 Uhr. — Vond gültig.
Im Tunnel
Eine Schenkwürdigkeit v. Breslau
Gemein. Frempler-Corps.
Entree frei. 4096

Schweinefleisch

Bank Rd. 85 Pf. Schupp. Schulter,
Keule und Weichbraten 90 Pf. Hind,
Reich zum Kochen 80 Pf., ohne
Knochen 1 Pf. Geflügel, Zerklein.,
Preis- und Leberwurst 80 Pf. Aus-
gezeichnete Schweinefleisch 1 Pf. nur bei
R. Opitz, Trebnitzerstr. 18. [4150]

Pfänder-Auktion

Alsenstraße 48. [4090]
Freitag, den 4. November 1912: etc
Nr. 52493, Zeitläng. nur bis 4. November.

Kupferschmiedestr. 17
(Ecke Schmiedebrücke), Wohn-
1 Zimmer, Koch-, Kuche, Entr.,
monatlich zu vermieten. 309
per Oktober oder später für 70 Wfr.
Bruno Kowenthal,
Geystr. 2645, Schmiedebr. 57

200 Wfr. u. mehr
kann jed. verleiher d. Welt. sp. Mittel
bar. par. Neub. Kauf. u. tr. [3927]
Herm. Wolf, Zwickauer Sa., Nordstr. 30.

Goldwaren Alter

Kupferschmiedestr. 17
Ecke Schmiedebrücke.

Reform-2.50 Preise!

6 Stück Visit
6 - Prinzess
2 - Griseldis
2 - Kabinet
1 - Makart
1 - Boudoir
1 - 18x24

Zu bekannt guter Aussehen.
Bei 1 Lfg. 1 größeres Bild gratis!
Vergrößerungen nach einem alten
auch von mir nach gezeichneten Bilde
billig!

„Atelier Mandel“

Subj. Paul Mandel
Neue Taschen-Strabe 5
vis-à-vis Kitzsch-Bauart.
[4157].
Grüner v. früh 8—7 Uhr stens.
Sonntags von 9—6 Uhr stens
ununterbrochen. 3543

Der Anarchist

Novellen von Gottschalk
20 Pfg., früher 1 Mk.
Zu beziehen durch die Expedition
und die Kolporteur.

Volksnahrung!

Montag und Dienstag:

extra billige Fische

von frischer Zufuhr.

Gablian	im Schnitt	Pfd.	26	Pf.
Seelachs		"	26	"
Schellfisch		"	32	"
Goldbarsch kopflos, ganze Fische		"	25	"
	im Schnitt	"	28	"

Backschellfisch (Merlaus) 3 Pfd. 60 Pf.
Frische grüne Seringe 3 " 65 "

Feinste rote Hieser Sprossen Risse Nr. 250.
Sachfein fette Bäcklinge große Risse 34—36 Stück Nr. 195.

Nordsee

Schmiedebrücke 19. Kaiser-Wilhelmstr. (Zugabogen).
Gräßschenerstr. 14. Neudorfstr. 73/75
und familiäre Niederlagen.

Ein Pfund	hat einen Fettgehalt	Ein Pfund kostet Mk.
Butter	von ca. 85%	1.50
Palmona	von ca. 90%	0.90
Palmin	von 100%	0.75

Man erhält also für **Eine Mark**

in Butter, in Palmona, in Palmin

0,56 1,00 - 1,33
Pfund Speisefett

1. Beilage.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 14. Oktober.

Die Stadtverordneten-Wählerlisten für 1912

Es sind nach 89.921 Wähler mit einer Gesamtsteuer von 18.975.323,36 Mk. Von diesen Wählern sind 83.807 mit Staats- und Gemeindesteuer veranlagt und zahlen 18.975.323,36 Mk.

Der Durchschnitt beträgt 18.975.323,36 : 83.807 = 226,42 Mk. über durchschnittlichen Wähler zahlen 15.097.044,92 Mk. mehr; auf die I. und II. Abteilung entfallen somit je 7.548.522,46 Mk. Hiernach ergibt sich folgende Gruppierung:

Kategorie	Steuersatz	Mietzins	Steuersatz	Steuersumme	Wählerzahl
I.	442.674,49	2.811,08	7.548,96,78		857
II.	2.847,38	226,44	7.541.668,14		10.476
III.	226,30	3,—	9.951.246,06		78.588
			auf 19.048.850,93		89.921

Das Ergebnis der ersten Drittelwahl war:

Kategorie	Mk.	Mk.	Mk.	
I.	442.674,49	2.848,08	7.549.936,78	857
II.	2.847,38	226,60	7.544.213,78	10.476
III.	226,48	3,—	9.950.984,18	78.588
			auf 19.048.234,71	89.921

Volksfürsorge.

Die Zeitung der „Volksfürsorge“ erucht um, bekannt zu machen, dass, so lange eine Konzessionierung der „Volksfürsorge“ nicht erfolgt ist, weitere Anstellungen von Personal weder für den Innen- noch für den Außendienst erfolgen können und dass deshalb auch zwecklos ist, Bewerbungskarten an die „Volksfürsorge“ wegen Anstellungen zu richten.

Ebenso wenig ist die „Volksfürsorge“ zurzeit in der Lage, ihre Tarife und Versicherungsbedingungen, so lange sie nicht vom kaiserlichen Aufsichtsamte genehmigt worden sind, näheres mitzuteilen.

Dasselbe gilt für Reklamation material, das erst auf Grund der anerkannten Tarife und Versicherungsbedingungen angeordnet werden kann.

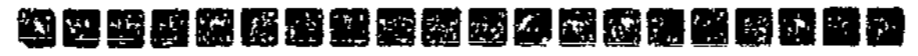
Die ersolgte Konzessionierung wird zu gegebener Zeit durch die Presse allgemein bekannt gegeben werden.

Der Umbau des Oberster-Bahnhofes.

Die allernotwendigste Arbeit beim Umbau des Oberster-Bahnhofes ist die Herstellung der Straßenunterführung vom Trebnitzer Platz nach der früheren Trebnitzer Gasse nicht nur deshalb, weil sie wegen ihrer ungenügenden Weite und ihrer oft zu berechtigten Klagen Anlass zu Beschwerden bildet, sondern auch, weil sie dem erweiterten Verkehr in keiner Weise mehr genügt. Ist doch der Bahnkörper hier nur zwanzig Meter breit und gewährt Raum für nur vier Gleise, so dass die anderen zahlreichen Schienenstränge sowohl westlich als auch östlich, alle als Kopf- und Stumpfgleise enden müssen und daher auch nur zur Aufstellung des Wagenparkes dienen konnten.

Die neue Unterführung wird, nach der „Freil. Zeitung“, das erste Bauwerk zum Umbau des Oberster-Bahnhofes sein, und zwar hat der Neubau zunächst auf der nördlichen Seite begonnen, um einestheils den Verkehr der Eisenbahn nicht zu unterbrechen, andererseits ihn dann auf die neue Unterführung zu verlegen, wenn der Bau der südlichen Hälfte beginnt. Denn die ganze Straßenunterführung wird auf Wunsch der Stadt in der Länge von 22 Metern und mit einer lichten Durchfahrhöhe von 4 Metern hergestellt. Die Regalkosten gegenüber der bisherige Landes- und Disziplinärbehörde für ausreichend erachtet. Gleichzeitig wird zur Vermeidung der Ueberlastung eine Höhe von 30 Zentimeter vorgenommen. Die Türerhalten erhalten hochwassersichere Lage. Die Entwässerung der Unterführung erfolgt bis zur Abänderung der Kanalanlage

durch ein mechanisch angetriebenes Pumpwerk, das das Wasser durch eine Hochleitung dem städtischen Kanal zuführt. Die ganze Breite der Unterführung wird zur Aufnahme der jetzt vorhandenen Gleise als Verkehrsfläche auf das Dreifache der bisherigen Breite, nämlich bis auf 60 Meter ausgedehnt, so dass die ganze Unterführung mit den Widerlagern einschließlich der Riegel auf 80 Meter Breite kommt. Da zum Teil des Umbaus die Trebnitzer Straße für den Fußverkehr vollständig gesperrt werden muss, so ist nunmehr mit den Vorarbeiten für die Verlegung des Fußgängerverkehrs begonnen worden. Die Abfallröhren der ersten Gleise der Westseite wurden weiter westlich verlegt und der Baugruben zum großen Teil eingezogen, so dass auf dem Bahndamm an der Trebnitzer Straße ein großer Platz entstand, über den der Fußgängerverkehr geleitet werden soll. Zu diesem Zweck war die Anlage von Treppen notwendig, die in vorangehender Woche hergestellt wurden. Die neue Treppe führt von der Vergamannstraße auf das Bahndamm, die andere von der Trebnitzer Straße an der alten Unterführung. Durch einen dichten Bretterzaun wird der neue Weg abgegrenzt, so dass er die bestmöglichen Bauarbeiten des Widerlagers nicht stört. Zum Bau des östlichen Widerlagers haben die Maurerarbeiten bereits eingesetzt. Die Bauausführung ist so geplant, dass die Widerlagern nicht den zwei an den Westseiteinfahrten zu errichtenden Säulenreihen zum Tragen des Ueberbaus bis Weihnachten fertiggestellt sind, so dass schon im nächsten Frühjahr der Fußgängerverkehr auf den neuen Ueberbau umgeleitet werden kann, worauf sofort der Ausbau der jetzigen Ueberführung und der Neubau beginnt.



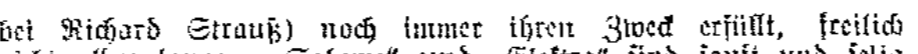
Die Wahlarbeit ruft!

Der heutige Abend des sozialdemokratischen Vereins Breslau ist den Vorarbeiten für die Stadtverordnetenwahl gewidmet. Viele Hunderte von Helfern werden gebraucht. Versäume deshalb kein Genosse, heut abend in sein Distriktlokal zu gehen. Alle Mitglieder sind zur Wahlarbeit verpflichtet!



* Die „Breslauer Morgen-Zeitung“ findet die Feststellung über ihren Telegrammdienst in unserer Sonntagabend-Nummer „spät“, weil ein Teil unserer Angaben von einem früheren Redakteur der „Morgen-Zeitung“ herrühre, der sich an der großen Täuschung des Publikums beteiligt hat und der vom Chefredakteur dafür — eine „scharfe Rüge“ erhalten habe. So einfach liegt die Sache dem doch nicht. Das ist schon daraus ersichtlich, dass das ganze Blatt sich diesen Klusss wochenlang ausgeliefert hat und erst davon abließ, als die Enthüllung drohte. Das ist ferner daraus ersichtlich, dass der wegzuschäbiger Bezahlung scheidende Redakteur von dem angeordneten Tabler ebenso wie von einem anderen Breslauer Chefredakteur ein Zeugnis erhielt, das seine journalistische Tätigkeit großartig hervorhebt und ihm auch als Mensch Komplimente macht. Vor allem aber ist es eine sehr unehrliche Ausrede, dass dieser Schwindler überhaupt auf diesen einen Mann zurückgeführt wird. Das ganze System wurde darauf eingerichtet. So sind zum Beispiel „Telegramme“, mit denen der Ausgeschiedene gar nicht zu tun hatte, nachmittags 2 Uhr hergestellt und gefickt worden, die das Signum „abends 8,10“ trugen und die Ereignisse des Nachmittags in Buchstaben aufzählen! Das sei nur als ein Fall angeführt, zum Beweise dafür, dass die Ueberladung der Schuld für den journalistischen Niedergang der „Morgen-Zeitung“ auf ein rändiges Schaf nur ein Trid ist.

Unsere weiteren Andeutungen, dass der kapitalistische Betrieb der neuen „Morgen-Zeitung“ für jahrzehntelange Angehörte des Geschäfts den Hungerriemen mit sich brachten, sind nicht beantwortet worden, und es bleibt uns vorbehalten, darauf zu gelegener Zeit zurückzukommen.



Stadt-Theater.

„Rigoletto“ von G. Verdi.

Die am Sonntag nachmittag vom Bildungsausschuß veranstaltete Opernaufführung war ebenso wie bei „Mignon“ im Pantomimedien ausverkauft. Die eindrucksvolle Musik Verdis, seine perlenden Melodien rissen die Hörer mit fort. Die Art des Herrn Weimer, das Orchester zu einem flotten Tempo zu forcieren, bringt etwas Südlisches Feuer in die Aufführung. Bedauerlich ist nur, daß er nicht immer die Säen er hinter sich hat. Noch mehr würden allerdings Orchester und Sänger gewinnen, wenn die Herren Dirigenten endlich das Orchester noch mehr dämpfen. In diesen oftmals alles unter sich begrabenden Larminwellen geht der Gesang meistens verloren. Wer einmal die Ranzone „Ach wie süßgerücht“ von einem Italiener gehört hat, wird sie kaum in der Auffassung des Herrn Hochheim wiedererkannt haben. Ist schon der lyrische Tenor dieses Sängers etwas sehr weich und sitzt zu weit in der Kehle, so muß etwas Temperament wenigstens dafür sorgen, daß die stürmischen Ausbrüche dieser Melodie nicht ganz zu schalem Zuckersüßwerden überabgedrückt werden. Sein Verzug war im allgemeinen allzu farblos. Eine sehr gute Leistung bot dagegen Herr Feder als Rigoletto, wie auch Herr. Buchmann in der Partie (als Gilda) technisch vollendet herausbrachte. Ein gut Teil des stürmischen Weirauchs über den Herren Cavelli und Wilhelm. Eine Partie möchten wir an unser Publikum richten, sich nicht auch die alte Unsitte anzuerkennen, mit dem Beifallklatschen etwa schon zu beginnen, während noch die Musik spielt oder gar bekannte Melodien mitzusingen.

„Der Rosenkavalier“ von Richard Strauß.

Wie man von Raffael sagte, er wäre auch dann ein großer Maler geworden, wenn er ohne Arme auf die Welt gekommen sein würde, so kann im übertragenen Sinne ähnlich von Richard Strauß gesagt werden: er würde auch dann ein tüchtiger Kaufmann geworden sein, wenn er nicht musikalisch wäre! Schon jetzt gehen Gerüchte um, daß jede der drei ersten Aufführungen von „Ariadne auf Naxos“ in Stuttgart ungefähr 23.000 Mark kosten werde. Was hat eine solche der Kunst unwürdige Reklame mit dem Kunstwerk an und für sich zu tun? Gibt diese Preisangabe auch nur die mindeste Würdigung für die Güte des Stückes selbst? Sie ist, wie fast jede Reklame, nur für die Intelligenz bestimmt, welche nicht alle werden, und hat (wenigstens

bei Richard Strauß) noch immer ihren Zweck erfüllt, freilich nicht allzu lange. „Salome“ und „Elektra“ sind faul und selig entschlafen und in ein Massengrab gegeben worden. Wie lange wird es noch dauern und der „Rosenkavalier“ wird nachfolgen. Das Theater war zwar am Sonnabend ausgezeichnet besucht, aber die Begeisterung war, an dem überschwänglichen Beifall des ersten Abends gemessen, doch recht schwächlich. Und wie viele gehen nur hinein, weil sie hören, daß im ersten Akt ein offenes Zeit und Frau Mac Grew in Hosen und Frau Florentin-Weber im Negligee zu sehen ist!! Natürlich ist die Enttäuschung keine kleine, denn weder das Welt, noch alle die anderen Fantastikartikel sind so offen, als man sich suggeriert hat. Und wenn man trotz der Dunkelheit noch so sehr in das hässliche und abgeschmackte, außerdem ziemlich verworrene Zeugnis starrt, nur weil es von Hugo von Hofmannsthal ist, so kommen doch keine Offenbarungen heraus. Und die Musik? Nun, darüber ist man doch endlich einig, daß im Verhältnis zu der Dauer von 3 1/2 Stunden herzlich wenig Musik daran ist. Wenn dem Komponisten nichts einfällt — und es fällt ihm zu wiederholten Malen absofut gar nichts ein! — dann wird er brutal und bläß und paßt uns die Ohren voll, daß uns die Augen übergehen. Und unser Orchester möchte gern Strauß noch „überstrapazieren“ und die armen Sänger müssen einander anschreien, als hätte jeder apart an unheilbarer Taubheit. Wer schreit, hat Unrecht!! Ich sage das nicht etwa in der Hoffnung, daß es jemals bei uns besser werden könnte — diese Hoffnung habe ich längst aufgegeben — ich sage es eben, weil ich den Besuchern und Lesern dieses Blattes immer wieder klären will, warum dies und jenes nicht die beabsichtigte Wirkung haben kann. Die meisten Besucher verlassen den Musiktempel mit dem Bemerkten, etwas „Eigenartiges“ gehört zu haben, ohne zu wissen, worin diese „Eigenart“ besteht und ohne den Mut zu haben, sich und anderen einzugesellen, daß sie sich zum Sterben gelangweilt haben. — Die Aufführung war eine im Verhältnis zu dem musikalischen Gehalt des Stückes hochgradig ungenügende. Den Italiener sang Herr Gläser mit dem Aufgebot seiner glänzenden Mittel ganz vorzüglich; Frauenl. Julia war eine erstaunlich sichere Soprie und auch darstellerisch sehr interessant (Alle Achtung vor dieser Leistung!), und Frau Centric eine sehr hübsch aussehende und singende, nur zu jugendliche Duenna. Fast die meisten der Rollenhaber sehr mit dem Kapellmeister (Kebärgeln), wird ihnen kein Kenner der Sachlage verübeln. Eine prächtige Leistung war wieder der Dachs des Herrn Wilhelm! und der Farnal des Herrn Oker. Frau v. Florentin-Weber wurde wieder am Schluß mit mehreren Blumensträußen bedacht. S. R.

Volksvorstellung.

Die nächste Volksvorstellung des Bildungsausschusses findet am Sonntag, den 20. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Thalia-Theater statt. Zur Aufführung gelangt Lessings Werk

„Emilia Galotti“,

das in früheren Jahren schon den lebhaften Beifall unseres Mitgliederkreises fand. Die Billets werden am Dienstag abend 8 Uhr im Lokal von Deutscher, Subenstraße 50, ausgeben.

Die Preise der Billets sind folgende: I. Rang 70 Pfg., Parkett 60 Pfg., Mittelbalkon und Sperrig 50 Pfg., Seitenbalkon 40 Pfg., II. Rang 30 Pfg., III. Rang 20 Pfg., Stehgalerie 10 Pfg.

* Schillers Werke für Arbeiter. Dem oft gedauerten Verlangen nach klassischer Ausgabe für Arbeiter hat unser Berliner Verlegerverlag Rechnung getragen. Er hat eine Schiller Ausgabe herausgegeben, zu ammenge stellt und mit einer Einleitung versehen von Dr. Franz Mehring, die die weiteste Verbreitung verdient. In drei geschmackvoll gebundenen und gut ausgestatteten Bänden erhält der Arbeiter hier all das, was der Dichtergenuss Schiller an Unvergänglichem und Wertvollem geschaffen hat. Die Arbeiter werden es daher mit Freuden begrüßen, daß ihnen hier eine gute und billige Ausgabe der Werke Schillers geboten wird, denn die drei Bände kosten nur vier Mark. Untere Buchhandlung, Neue Brauerstraße 5/6 erleichtert der Arbeiterkassier die Anschaffung auch dadurch, daß sie das Werk gegen Ratenzahlungen von 50 Pfg. wöchentlich ohne Vorauszahlung absetzt.

Man beschre den Prospekt in der heutigen Nummer unseres Blattes.

* Der Breslauer Orchester-Verein, der im Jahre 1863 gegründet wurde, besteht in diesen Tagen 50 Jahre. Was diesem Anlaß veranstaltete er Mittwoch, den 13. November, im großen Saale des Konzerthauses unter Leitung des Professors Dr. Dohren ein Orchester- und Chor-Konzert und am 14. November im selben Saale einen Kammermusik-Abend. Der Vorstand hat zur Jubelfeier eine Denkschrift über die Tätigkeit des Vereins auszuarbeiten lassen, die vom 1. November an sämtlich zu haben ist.

* Die Vergebung der Christbaumplätze wird in diesem Jahre im Bureau der Marktverwaltung, Mühlstr. 16, I. Stock, vorgenommen. Die Anmeldung von Bewerbern, die bereits im vorigen Jahre Plätze gemietet hatten, werden vom 1. bis 15. November, von neuen Mietern vom 16. bis 30. November werktäglich von 12 bis 1 Uhr mittags angenommen.

* Achtung, Maurer von auswärts! Donnerstag abend 7 1/2 Uhr, wird im Zimmer 2 des Gewerkschaftshauses eine Versammlung von Maurern abgehalten, die in Breslau arbeiten aber auswärts wohnen. Tagesordnung: 1. Welche Rechte und Pflichten haben die auswärtigen Kollegen? 2. Stellungnahme zur Kaufkonferenz.

* Steinarbeiter! Mittwoch, den 16. Oktober, abends 8 Uhr, Versammlung bei Brückner, Ursulinerstraße. Der Gauleiter ist anwesend.

* Freie Turnerschaft Breslau. 2. Männer- und Alters-Abteilung. Das Turnen fällt Dienstag aus und wird dafür Mittwoch, den 16. Oktober, abgehalten.

* Die Stenographin Sarah Pfannkuchen, Nikolaistraße 67/68, ist ein ständiger Gast vor dem hiesigen Gewerbegericht. Nachdem die Klagen des Portiers, des Villetiers, der Klavierwreier erledigt sind, wurde am Freitag über eine Forderung des Operateurs verhandelt und Frau Pfannkuchen zurteilte, an ihn 29 Mark zu zahlen. Die Verklagte, die von dem Lumpenpack von Angestellten aus den Verbänden nichts wissen will, muß Montag wieder vor dem Gewerbe-richt erscheinen, weil sie den Esklärer und den Villetier schließlich entlassen hat. Freitag folgt dann eine Klage der Kassiererin wegen Ausstellung eines anderen Zeugnisses.

* Von einem Straßenbahnzug überfahren wurde am Freitag auf dem Königsplatz der Böttcher Karl Koschate aus Krotowitz; der rechte Unterschenkel wurde ihm vollständig zermalmt. Derbeizuführende Samariter der Feuerwehr leisteten dem Verunglückten die erste Hilfe und schafften ihn mit ihrem Krankenwagen nach dem Arbeiterhospital.

* Erhängt hat sich am 10. Oktober in seiner Wohnung Bärenstraße 6 ein Arbeiter. Der Mann hat schon seit langem an Verfolgungswahnsinn gelitten.

Lobe-Theater.

„Maria Stuart“ von Friedrich Schiller.

Noch immer gehört Schiller zu den berühmtesten Bühnendichtern. Im vergangenen Spieljahre wurden seine Werke an deutschen Bühnen 1584 mal aufgeführt. Von seinen Werken steht da „Maria Stuart“ an zweiter Stelle. Die Bedeutung dieser Aufführung wird uns erst recht klar, wenn wir zum Vergleich Gerhart Hauptmanns (619 Aufführungen) oder Goethes (684 Aufführungen) heranziehen. Es ist die gewaltige Macht und innere Geschlossenheit der Handlung, wozu noch ein ganz eigener Wohlklang der Sprache kommt, die bei ihr immer der Träger nur edler Gedanken und Gemüths ist. Und sein Streben, die rohen Löwe der Natur aus seinen Dramen zu verbannen, in dem geschichtlichen Geschehen den Wirklichkeit rein menschlicher Leidenschaften zu sehen, ließ ihn diese Tragödie nach dem Vorbilde heilenischer Dichter schaffen. Es war nicht mehr das gewaltige Ringen zwischen dem Papsttum und dem Protestantismus, das um jene Zeit England in seinen Grundvesten erschütterte, sondern ein duldes Weib, das er uns vorführt. Seine Stuart bezieht nur im Anfang an. Später ergibt sie sich in „acht christlicher Demut“ in ihr Schicksal. Das stimmt zwar nicht ganz mit den geschichtlichen Tatsachen überein, aber anders konnte nun einmal Schiller keine Frauengestalten nicht zeichnen. Vielleicht erschütterte uns gerade dieses wehrlose Weib so tief. Seine Auffassung vom Weibe hat etwas Unendliches an sich. Wie er auch mit der Jugend ein leuchtendes Temperament gemeinsam hat. Daß aber andererseits die heutige Jugend noch immer an ihrem Schiller hängt, konnte man am Sonnabend im Lobe-Theater sehen. Ein sehr großer Teil der zahlreich erschienenen Besucher bestand aus jungen Mädchen.

Wann im Schiller'schen Sinne spielte Frau Sarten die Stuart; immer nur Weib und Duldend. Zu einer heroischen Größe wuchs ihr Spiel jedoch im letzten Akt heran. Es war eine klaffe Leistung. Sehr gut war auch die selten aus ihrer süßlichen Zurückhaltung heraustretende Elisabeth des Fräulein Salta. Der Feuertopf Mortimer liegt Herrn Stoda schon darum besonders gut, weil er es versteht, Schillerische Verse zu sprechen; wenn er sich nur noch an manchen Stellen etwas mehr dämpfen würde, so könnten auch wir seine Leistung als muster Altigen erkennen. Eine prächtige schauspielerische Arbeit gab Herr Bauer als Graf v. Leicester, wie andererseits Herr Jägle, daß man selbst im klassischen Drama mit einer schlichten Sprache und ebensolchem Spiel einen tiefen Eindruck machen kann. Die Regie des Herrn März war vom tiefem Verständnis durchdrungen.

Der Mörder des Lehrlings verhaftet!

In den Vormittagsstunden verbreitete sich in der Stadt die Kunde, der Mörder des Lehrlings Willy Scholz, von der Leuchentrabe ist verhaftet. Der Kriminalpolizei ist es in der Tat gelungen, Sonntag vormittag den Mörder zu ermitteln und festzunehmen. Es ist der 24-jährige Fleischerlehrling Kaufmannsgehilfe Richard Vermuste, der aus dem Kreise Breslau stammt; er hat ein volles Geständnis abgelegt. Ueber die Verurteilung wird uns noch berichtet:

Der Mörder des Lehrlings Willi Scholz wurde am Sonntag Abend von zwei Beamten der hiesigen Kriminalpolizei im öffentlichen Hause in Köppen bei Wriez festgenommen. Er heißt Richard Vermuste, ist 24 Jahre alt und hat sich seit Juli d. J. Lehrling in Breslau ausgegeben. Bei den Nachforschungen der hiesigen Kriminalpolizei wurde auch das Personal des Simonischen Geschäfts nach den Leuten befragt, mit denen es Bekanntschaft in Breslau angeknüpft habe. Dabei erfuhr sie, dass Vermuste mit dem Handlungsgehilfen des Geschäfts, der bekanntlich zur Zeit der Mordtat krank im Hospital lag, Bekanntschaft mit diesem früher im Geschäft und auch nach der Mordtat im Hospital befreundet war. Die weiteren Ermittlungen der Kriminalpolizei, die in aller Stille angeestellt wurden, ergaben ein so umfangreiches Beweismaterial, daß am Sonntag die Festnahme des Vermuste vorgenommen werden konnte. Nach der Festnahme des ihm vorgehaltenen Beweismaterials brach Vermuste zusammen und legte ein umfassendes Geständnis ab. Danach ist er mit Fesseln und Lötlampe am Sonntagabend, den 11. d. Mts., Abends um 9 1/2 Uhr, an den Tatort gekommen, hat durch Anknüpfen den Lehrling Scholz veranlaßt zu öffnen. Diesen stellte er sich als Bekannter des kranken Handlungsgehilfen vor und ersuchte den Lehrling, daß er ihm Geld leihete. Als das Geld entnommen war, schloß er ihm auf's Neue die Augen zu und schloß die Thür hinter sich. Vermuste hat dem Mordopfer losgelassen, bis der Ueberfallene kein Gegenzeichen mehr von sich gab. Dann hat er sich an das Bett des Verunglückten gemacht, woran er bis gegen 3 Uhr zu arbeiten hatte. Er ist dann völlig unbeobachtet und unbemerkt entkommen. Von dem geraubten Geld hat er sich neu eingekleidet, verschiedene hier und in Frankfurt a. M. vertriebene Sachen eingekauft und auch die seiner hiesigen Wittib schuldige Rente bezogen. Bei dem Verhafteten wurde nur noch ein ganz geringer Geldbetrag vorgefunden. Die Lötlampe mit Vermuste in die Ober geworfen haben. Er bleibt bei seiner Behauptung, die Mordtat allein ausgeführt, also keine Mitwisser und Mitthäter gehabt zu haben.

Von anderer Seite erfahren wir hierzu noch folgende Einzelheiten: Vermuste ist ein hübscher, sehr jugendlich aussehender Mensch, der aber eine gefährliche Neigung zu einem Abenteuerleben besitzt. Er ist der Sohn hochachtbarer Eltern, die in Koopen eine Gastwirtschaft besitzen. Er erlernte in Wriez das Buchhändlergeschäft mit dem jetzigen Handlungsgehilfen von Simon zusammen; daher die engere Bekanntschaft und der wiederholte Besuch im Simonischen Geschäft. Seinen Bekannten, den Handlungsgehilfen von Simon, besuchte er nach der Mordtat im Hospital einige Male und setzte sich dabei in seinem eigenen Hause und seinen heftigsten Schreien. Am vergangenen Freitag hatte Vermuste einen Termin auf dem Gericht in Koopen wahrzunehmen. Von dort aus kehrte er zur Nacht in Wriez ein, bezog sich aber von hier aus am Sonntagabend wiederum nach Breslau in seine Wohnung auf der Oststraße. Dort muß er aber erfahren haben, daß nach dem Mord der Mordtat mit Verzug, die am Mordtage mittags in der Trogenhandlung von Jeronim auf der Bismarckstraße erworben worden war, gesucht wird; er fühlte sich nicht mehr sicher, verließ daher sein Quartier und reiste am Sonntagabend nach Hause zu seinen Eltern in Koopen.

Es wird erzählt, daß er dort eine auffällende Unruhe gezeigt habe. Als abends die beiden Kriminalbeamten im Elternhause erschienen und ihn aufforderten, nach Breslau mitzukommen, weigerte sich Vermuste, der im Bett lag, indem er angeblich krank zu sein und in ärztlicher Behandlung zu stehen. Schließlich ließ ihm sein Sträuben, denn die Verdächtigkeit war eine zu große und der Beschuldigte, dem die Beamten ins Gesicht zu reden wußten, brach in Tränen aus und allmählich räumte sich ihm das Geständnis heraus. Er wurde sodann von den Beamten in das Breslauer Polizeigefängnis geschafft. Dort hat er heute früh durch ein umfassendes Geständnis sein Geständnis erledigt. Wie wir hören, wird die vom Realisationsamt angelegte Forderung von 1000 Mark den Kriminalbeamten zuteil werden, die sich um die Ermittlung des Mordmörders verdient gemacht haben.

Ueber Vereinsluftbarkeiten entstand in der Versammlung des Breslauer Gast- und Schankwirthe-Vereins am Freitag eine lebhafteste Debatte; es kam der ganze Unwille über die unzulässigen Verfügungen und die gerichtliche Verfügung zum Ausdruck. Die Herren Wende, Neuberger u. a. bezeichneten die Zustände als unheimlich und die Wirthe in ihren unheimlich gedrückten Verhältnissen. Mit ein Verein klein und er ladet zu einem heile Verein und Bekannte ein, dann ist das Vergehen „öffentlich“; ist der Verein groß und es werden nur Mitglieder empfangen, dann wird das Vergehen auch als „öffentlich“ hingehalten und der Verein wegen Nichtanerkennung bestraft, weil nach der Bestimmung des Gesetzes ein größerer Verein keine geschlossene Gesellschaft mehr ist. Es geht so weit, daß die Wirthe niemanden räumen lassen, der sich nicht als Vereinsmitglied ausweisen kann, um sich vor Strafe zu schützen. Noch niemand habe gehört, daß die Kreisvereine oder sonstige patriotische Vereine, wenn sie ihre Ziele abhalten zur Verantwortung gezogen worden wären. Wo bleibt das gleiche Recht für alle? Von einigen Rednern wurden Beispiele vorgebracht, wie die Saalhaber nach verschiedenen Richtungen geübt werden. Es wurde beschlossen, die Vorstände der in Betracht kommenden Vereine zu einer Vernehmung einzuladen, um die Schritte zu beraten, die wegen der leidigen Zustände getan werden müssen.

Eine Verkehrshörung entstand Sonntag mittag dadurch, daß ein Anhängerwagen der städtischen Straßenbahn am Königsplatz entgleiste. Es mußte der Verkehr der Straßenbahn herbeigerufen werden. Da der Wagen gerade an der Stelle entgleiste, wo zuerst die Ausbesserungsarbeiten vorgenommen werden und Hoigleise liegen, war es besonders schwierig, den Wagen wieder fahren zu machen. Eine lange Wagenreihe hatte sich angeammelt, die bis über die Königsbrücke hinaustragte. Es dauerte längere Zeit, ehe die Wagen wieder fahren konnten.

Stubenbrand. Sonntag früh gegen 6 1/2 Uhr entstand im Hause Finkenstraße 7 auf bisher unauffällige Weise Feuer, das die gesamte Stubeneinrichtung einer im Hofe gelegenen Wohnung vernichtete. Ein Strahmann und zwei Straßenpassanten beteiligten sich an der Löscharbeit ehe die Feuerwehr eintraf, die dann das Feuer ganz löschte und die Aufräumungsarbeiten beorgte.

Einbruch. Aus einer verschlossenen Hube am Freiburger Bahnhof wurden in der Nacht zum 12. Oktober drei Rannichen gestohlen. In der Nacht zum 11. Oktober sind drei bei einem Maler eingedrungen und haben verschiedene Farben in Bücheln und Kisten gestohlen. — Aus einer Wohnung auf der Seminarcaße haben Diebe Geschirre und Silberfachen im Werte von 500 Mk. entwendet.

Verloren wurden ein goldenes Armband, ein Konsumbuch mit Gegenmarken, ein silbernes Geldbüchlein mit Inhalt, eine braune Reisebörse, eine schwarze Sandtische mit Inhalt, eine goldene Damenuhr mit silberner Kette.

Gezogen wurden eine goldene Damenuhr, zwei Portemonnaies mit Inhalt, drei Weibbüchlein mit Farbe, eine Droschkenlaterne, ein Anabenmantel und eine silberne Damenuhr.

Gefunden wurde in der Nacht zum Sonntag auf der Schmiedebude eine silberne Damenuhr mit silberner Kette; beides kann Rina 22, 4. Stg., bei Dymlke abgeholt werden.

Spielplan der Breslauer Theater.

Stadt-Theater.
Montag: Der Freischütz.
Dienstag: Tannhäuser.
Mittwoch: Der Rosenkavalier.
Donnerstag: Madame Butterfly.
Freitag: Die Meistersinger von Nürnberg.
Lobe-Theater.
Montag: Flachsmann als Erzieher.
Dienstag: Der verwandelte Komödiant. Die letzten Wästen.
Mittwoch: Der tolle Welt.
Donnerstag: Die fünf Frankfurter.
Freitag: Flachsmann als Erzieher.

Thalia-Theater.
Montag: Gruppe A. S. Vorstellung: Ein Glas Wasser.
Dienstag: Humboldtverein. (Note Karten): Kollege Crampont.
Donnerstag: Gruppe B. S. Vorstellung: Ein Glas Wasser.

Schauspielhaus.
Montag: Der liebe Augustin.
Dienstag: Der liebe Augustin.
Mittwoch: Der liebe Augustin.
Donnerstag: Der liebe Augustin.
Freitag: Der liebe Augustin.
Sonntag: Der liebe Augustin.

Der im November d. J. zum ersten Male erscheinende „Ullmannsches Theater Breslau“ wird außer kurzen Biographien der Hauptdarsteller einen literarischen Teil enthalten, der u. a. erste Beiträge über Theaterkunst und heitere Erlebnisse aus dem Bühnenleben bringen wird.

Neueste Nachrichten.

Der Krieg auf dem Balkan.

Der letzte Notenwechsel.

Sofia, 14. Oktober. Bulgariens Antwortnote wurde gestern den Gesandten Oesterreichs und Russlands zugestellt. Gleichzeitig wurde die Forderung Bulgariens an die Türkei dem hiesigen türkischen Gesandten übergeben. Die Note setzt wohl eine Frist zur Durchführung der Reformen, aber keine Frist zur Beantwortung der Note selbst fest.

Die Note ist länger ausgefallen, als erwartet worden ist. Sie besteht aus drei Teilen. Der erste Teil befaßt sich in Form einer selbstständigen kleineren Note an die Vertreter der verschiedenen europäischen Großmächte, daß Bulgarien es für besser und zweckmäßiger erachtet seine Forderungen und Wünsche an die Türkei selbst zu übermitteln. Der zweite Teil stellt eine Abschrift der gleichzeitig an den Vertreter der Türkei überreichten Note dar, der dritte Teil erläutert in einer großen Reihe von Punkten die bulgarischen Forderungen an die Türkei. Große Ueberraschung erregte es hier, daß die Note gleichzeitig auch an den türkischen Gesandten übermittelt wurde und daß wohl eine Frist zur Durchführung der Reformen, aber keine zur Beantwortung der Note gegeben wurde. Damit scheint möglicherweise noch eine Basis für Verhandlungen gegeben zu sein.

Athen, 14. Oktober. Die Note der griechischen Regierung an die Pforte soll gestern nachmittag dem türkischen Gesandten in Athen überreicht worden sein. Der Zusammenritt der griechischen Kammer ist vielleicht für Mitte der nächsten Woche beschlossen. Ein genauer Termin ist noch nicht bekannt gegeben worden. Zwei weitere Klassen der Landwehr wurden sofort zu ihren Regimentern einberufen.

Das Grenzfeld bei Montenegro.

Konstantinopel, 14. Oktober. Die eingetroffene Meldung besagen, daß die Montenegriner bei Gushnje gestern eine schwere Niederlage erlitten haben. Einzelheiten über dieses blutige Zusammentreffen liegen zur Stunde noch nicht vor, doch sollen die Montenegriner beinahe sämtliche Geschütze und Proviantwagen verloren haben. Zudem sollen die Verluste an Toten und Verwundeten bei den Montenegrinern bedeutend höher sein, als bei den Türken, die angeblich nur wenig Verluste erlitten haben. Sämtliche Albaner von Ipek und seiner Umgebung sind bewaffnet gegen die montenegrinische Grenze gezogen.

London, 14. Oktober. Aus Cetinje wird gemeldet: Zwei türkische Bataillone, die nach Bajza zum Ergrabe Lugis entzogen, sind angeblich von den Montenegrinern überrascht, geschlagen und zum größten Teile gefangen genommen worden.

Wien, 14. Oktober. Verschiedene aus Belgrad einlaufende Meldungen belegen, daß die serbische Drina-Division den dringenden Auftrag erhalten hat, über Javor in den Sandicak-Bezirk einzudringen und sich mit den Montenegrinern, die vor Bijelopolje stehen und mit denen, die aus Novi-Pazar marschieren, zu vereinigen.

Rumänische Vorsichtsmaßregeln.

Bukarest, 14. Oktober. Die rumänische Regierung hat vorsichtshalber, um für alle Eventualitäten gerüstet zu sein, angeordnet, daß die zu den Übungen eingerückten Reservisten vorläufig noch bis zum 14. November dieses Jahres in den verschiedenen Regimentern bei den Fahnen zurückgehalten werden. Auch werden die neu einrückenden Rekruten vorzeitig einberufen werden. Alle rumänischen Bahnhöfe sind Tag und Nacht dicht besetzt. Auf ihnen sieht man schon zwei Tage und zwei Nächte lang ungezählte Truppen bulgarischer Landstrolche, die nach Bulgarien heimkehren.

Die Antwort der Balkanbundsstaaten.

Sofia, 13. Oktober. Die heute abend überreichte Antwortnote der bulgarischen Regierung auf die Demarche Oesterreich-Ungarns und Russlands, die gleichzeitig auch der Türkei übergeben worden ist, soll zwar, wie von unterrichteter Seite verlautet, in durchaus würdiger Weise gehalten sein, jedoch Forderungen bezüglich der europäischen Wilajets der Türkei enthalten, deren Annahme seitens der Türkei als ausgeschlossen betrachtet werden dürfte.

Abgebrochen?

Dachau, 14. Oktober. Die italienischen Delegierten betrachten die Friedensverhandlungen mit der Türkei als tatsächlich abgebrochen. Sie beabsichtigen, morgen bereits wieder nach ihrer Heimat in Italien zurückzukehren. Ihre Abreise wird eine sofortige Wiederaufnahme der italienischen kriegerischen Operationen in Tripolitana und in der Cyrenaika zur Folge haben, besonders aber die des italienischen Geschwaders im ägäischen Meere.

Die griechische Armee.

Athen, 14. Oktober. Die verschiedenen Meldungen aus dem Epyrus berichten übereinstimmend, daß die Truppen die strategisch äußerst wichtige Stellung von Kontopogadia mit den modernsten Krupp'schen Geschützen besetzt haben und daß sie ferner hierher reichliche Munitionsvorräte schickten. Um diese Position wurde heftigst bei dem letzten türkischen Krieges stark gestritten. Die Albaner, die in den Reihen stehen, haben von der türkischen Regierung den Befehl erhalten, sich sofort zu stellen. Sie leisten diesem Befehlswort aber nur sehr nachlässig Folge. Die Garnison von Janina verfügt über über 600 Mann. Die Pforte erachtet es für notwendig, in die anderen Städte des Wilajets größere Truppenabteilungen zu legen.

Die bulgarische Armee.

London, 14. Oktober. „Daily-Telegraph“ berichtet aus Sofia: Der Vormarsch der bulgarischen Armee hat tatsächlich bereits begonnen. Die Militärkorrespondenten warten immer noch auf die Erlaubnis, den einzelnen Armeekorps folgen zu dürfen. Die direkten Fänge nach der Grenze verkünden alle zwei Stunden. Ein größerer Truppentransport traf gestern aus dem Norden ein; um sofort nach der Grenze abgehoben zu werden. Die Mitteilung, daß fortan das serbische und das bulgarische Geld gleiches Kurzwert haben soll, hat in beiden Hauptstädten einen vorzüglichen Eindruck hervorgerufen.

Keine Balkanmeldungen.

Paris, 14. Oktober. „Journal“ berichtet aus Verda an der französischen Grenze: Die spanische Regierung hat sich weigert, die Durchfuhr von fünfzigtausend Gewehren, die die serbische Regierung ankaufen hat, zu gestatten, um in der Balkanangelegenheit volle Neutralität zu wahren. (2)

Paris, 14. Oktober. „Le Matin“ erfährt, hat die türkische Regierung mit mehreren französischen Fliegern Verträge abgeschlossen, die sie für den Dienst in der osmanischen Armee während der Dauer der nächsten Kriegsmomente verpflichten. Burett und bereits mit vier französischen Aviatikern endgültige Abkommen getroffen worden. Die engagierten Piloten erhalten von der türkischen Regierung für ihre Dienste eine monatliche Entschädigung von 5000 Francs. Es wird ferner jedem dieser Aviatiker ein Mechaniker aus Frankreich beigegeben, dem ein Monatsgehalt von 1000 Francs von der Türkei ausbezahlt wird. Das Engagement der Piloten läuft vorläufig nur vier Monate und soll nach Ablauf dieser Frist je nach Bedarf verlängert werden. Ferner wird mitgeteilt, daß Bulgarien bei einer großen französischen Flotte einen Leutnant bestellt habe.

Sofia, 14. Oktober. Hier wurde wieder ein recht bedauerlicher Selbstmord aus politischen Gründen verübt. In einem Hotel erschoss sich der bekannte montenegrinische Führer Vajaroff, weil er infolge eines schweren Leidens verhandelt wurde, sich den Freiheitskämpfern seines Landes gegen den alten Erbfeind Montenegro, die Türkei, anzuschließen.

90 Bergleute in der Grube eingeschlossen.

Melbourne, 13. Oktober. In einer Kohlengrube bei Northwell sind durch einen Brand in 230 Meter Tiefe 90 Bergleute eingeschlossen.

Die Bankräuber von Kattowick verhaftet.

Kattowick, 14. Oktober. Ueber die Festnahme der drei Bankräuber, die den Einbruch in das Bankgeschäft von Pöhlen und Jantsewski in Kattowick verübt haben, wird der „Schles.-Sig.“ berichtet: In der Nacht zum Sonntag umstellten in Bendzin (Russ.-Polen) 20 Kosaken, zwei russische Detachements, Kriminalkommissar Busdorf aus Berlin, Polizeirat Wädler aus Beuthen und zwei Kriminalschutzleute ein Haus, in dem sich die Kattowicker Bankräuber befinden sollten. Eine Frau, die heraustrat, gestand, daß sich die Banditen nach Mährisch-Odrau begeben hätten. Sofort gab sich Busdorf in Begleitung von Schulzeuten nach dort. In Mährisch-Odrau konnten sie aber die Räuber nicht mehr entdecken, diese waren inzwischen in ihre Behausung nach Bendzin zurückgekehrt, wo immer noch die Umhüllung aufrecht erhalten war. Um 6 Uhr morgens kamen sie an und wurden von den Kosaken überwältigt und gefesselt. Darauf erfolgte ihr Transport über die Grenze nach Beuthen, wo sie der Staatsanwaltschaft übergeben wurden. Zwei von den Räubern sind verheiratet.

Wetternachrichten der Universitäts-Sternwarte.

Nach Westl. Ortzeit d. l. M. G. J. + 2 Std.	12. Oktober Th. 2 Uhr Abd. 8 Uhr	13. Oktober Th. 7 Uhr Th. 2 Uhr Abd. 8 Uhr	14. Oktbr. Th. 7 Uhr	
Auftaume (C)	+10,2	+6,1	+2,7	+4,6
Vulterauf (mm) d. red.	768,4	767,3	757,3	769,9
Windrichtung (mm)	6,6	6,1	6,6	6,0
Dunstförmigkeit (%)	99	91	90	80
Wind (0-12)	99	91	90	80
Wetter	st. bel. er.	better	wolfig	bedekt

*) Zur Reduktion auf Meeressniveau sind 18,1 mm hinzuzufügen.

Seute früh Nebel und Tau.

Wasserstands-Nachrichten der Oder.

Wasserstand in Höhe über Höhe 8 Uhr	Wasserstand Höhe 8 Uhr	Wasserstand Höhe 8 Uhr	Wasserstand Höhe 8 Uhr	Wasserstand Höhe 8 Uhr	Wasserstand Höhe 8 Uhr	Wasserstand Höhe 8 Uhr	Wasserstand Höhe 8 Uhr
13. 10. 11. 560 22. 26 0,00 13. 80 1. 46 66 2. 55 1. 34 1. 1 5. 00 1. 18 0. 92 —	13. 10. 11. 640 99. 2. 59 0. 02 13. 79 1. 44 74 2. 68 1. 45 1. 21 5. 0 1. 10 1. 01 1. 76	13. 10. 11. 680 98. 2. 12 0. 42 12. 46 2. 07 4. 07 3. 41 6. 81 5. 56 5. 00 0. 14 1. 88 0. 45					

*) Ausweisungshöhe f. Kattowick 3,50; für Dreßden (Oder) Höhe 1,27.

Bersammlungen und Vereine.

Gewerkschaftshaus.

Montag, den 14. Oktober:
Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins. Bücherausgabe von 6 1/2 - 9 1/2 Uhr im Zimmer 3.
Mittwoch, den 16. Oktober:
Arbeiter-Sperantisten. Abends 8 Uhr im Zimmer 3.
Donnerstag, den 17. Oktober:
Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins. Bücherausgabe von 6 1/2 - 9 1/2 Uhr im Zimmer 3.

Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Distrikt 3 (Grabschener Vorstadt, südlich.)
Unter Jahlabend wird diesmal Montag, abends 8 Uhr, bei Jaschot, Grabschenerstraße 113, abgehalten. Gewöhnlich geht es über die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen sprechen.
Distrikt 4 (Nikolaiter).
Bei Ausgabe der Hausliste zur Stadtverordnetenwahl zeigte es sich leider wieder, daß die Genossen nicht genügend Interesse haben. Ein Teil der Hauslisten konnte deshalb leider nicht erledigt werden. Wir hoffen aber, daß sich unsere Genossen heute Montag abends um 8 Uhr im „Schweizerhof“ treffen, damit das Versäumte nachgeholt werden kann.
Die Distriktsleitung.

Distrikt 5 (Nikolaiter).
Im letzten Zahlabend ist beschlossen worden, in Zukunft die Zahlabende in einem größeren Lokale abzuhalten; es wurde dazu das Lokal „Opvelner Schloßbräu“, Friedrich-Wilhelmstraße 82, bestimmt. Dort treffen sich unsere Parteimitglieder Montag, abends 8 Uhr, zum Zahlabend.

Distrikt 8 u. 8 a (Obertor).
Wegen der gemeinsamen Vorbereitungen zur Stadtverordnetenwahl wird Montag der Zahlabend ausnahmsweise gemeinschaftlich abgehalten werden. Die Genossen und Genossinnen beider Distrikte versammeln sich um 8 Uhr im „Berger“, Friedrichstraße 89. Genosse Uebe wird einen Vortrag über die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen halten.

Sozialdemokratischer Verein für Breslau (Süd).

Landdistrikt 12. Bezirk Kleinburg. Montag, den 14. Oktober, abends 8 Uhr: Zahlabend bei Geier, Sobelstraße. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Grotz, über die Führung eines Parteimitglieds. 2. Unser Bickelüberwachen der Genossen Wartenberg. 3. Verschiedenes.

Opferplan Nr. 27833.
 „... Ich lasse mich nicht tödlich
 erfüllen. Ich lasse mich von
 dem Opfer nicht tödlich, sondern
 von innen immens
 durchdringen. Ich lasse mich
 von innen tödlich durchdringen.“
 Aus Opferplan Nr. 61

Wir empfehlen:
Germinal
 Sozialer Roman von
Emile Zola.
 Packende Schilderungen
 aus dem
 Bergarbeiterleben.
 Preis nur 1.- Mk.
 Zu beziehen durch die
 Expedition u. die Kolporteurs.

Nachruf.
 Am 11. Oktober verschied plötzlich und unerwartet die Frau unseres Sangesbruders
Frau Elisabeth Naumann
 Ein stetes Andenken bewahren ihr
 4090
Die Mitglieder d. M.-G.-V. Breslauer Zimmerer.

**Rechte u. Pflichten
 des Mieters**
 nach d. neuen Bürgerl. Gesetzbuch
 von Rich. Lipinski.
 Preis pro Exempl. 20 Pfennige
 Die Broschüre ist sachkundig
 auf Grund der Motive und der
 Deutscherlei bearbeitet und ist ein
 sicherer Führer durch das Miets-
 recht.
 Zu beziehen durch die
 Expedition u. die Kolporteurs.

2. entlich-Vista. Gewerkschaftskartell. Mittwoch, den
 16. Oktober, abends 8 Uhr: Kartellung im „Gelben
 Löwen“.
Gleiwitz. Sozialdemokratischer Verein. Dienstag, den
 15. d. Mts., abends 8 Uhr: Mitglieder-Versam-
 lung im Gewerkschaftslokal, Bahnhofstraße Nr. 6.
 Tagesordnung: Bericht vom Parteitag. Mitgliedsbuch legiti-
 miert.
Gussling. Wahlverein. Dienstag, den 15. Ok-
 tober, abends 8 Uhr, im bekannten Lokal: Mit-
 glieder-Verammlung. Tagesordnung: 1. Quartals-Berechnung.
 2. Bericht vom Parteitag. Berichterstatter: Gen. Langner.
Schönlank. Sozialdemokratischer Verein. Mittwoch,
 den 16. Oktober, abends 8 Uhr: Mitglieder-Ver-
 sammlung im Lokal des Herrn Radke, Bahnhofstraße. Wich-
 tige Tagesordnung.
Strehlen. Wahlverein. Montag, den 14. Oktober,
 abends 8 Uhr: Mitglieder-Verammlung bei Anstl.
 Tagesordnung: 1. Bericht vom Parteitag. Berichterstatter:
 G. Langner, Oblau. 2. Abrechnung und Berichtedene.
Wels. Sozialdemokratischer Verein. Dienstag, den
 15. Oktober, abends 8 Uhr: Versammlung.

Eduard Bernstein:
 Die
**Natur u. die Wirkungen
 der kapitalistischen
 Wirtschaftsordnung.**
 Preis 20 Pfg.

Herodias St. Julian der Jäger
 Ein schlichtes Herz
 Spannende Erzählungen.
 Nur 15 Pfennige.
 Zu beziehen durch die Expedition und die Kolporteurs.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

<p>Breslau Herren- und Knabengarderobe. Gustav Knauer Arbeitersommer- „Gewalt“, Nähmaschinen- Geor. 1883, Albrechtsstr.</p>	<p>Roschleischerei. Köhler, Hermann, Gabelstr. 4. Schuhwaren und Schuhmacher. Grotz, Aug., Sauerstr. 13. Neu-Berlin Bürger Schuhfabrik, Röhlsche 27. Schin's, Fr. Schuhwarenhandl., Langstr. 55. Straße 2, Wohlweilstr. 12. Urbanowicz, R., Röhlsche 11-12.</p>	<p>Glogau Bäckerei. Meher, Adol' Röhlsch. 15. Herren- und Knaben-Garderobe. Abraham, M., Röhlschestr. 52/53. Roemthal, L., Röhlschestr. 12. Korbwaren, Kinderwagen, Spielwaren. Radisch, Friedrich, Röhlsch. 5. Uhren u. Goldwaren, Optische Artikel Grotz, Rob., Röhlschestr. 21. Taschenlampen Ludwig, Otto, Röhlschestr. 5. Zigarren u. Zigaretten. Lilla, Hermann, Röhlschestr. 5.</p>	<p>Rosenberger, Ernst, Hartlieb. Röhlschestr. 14. Reißer, H., Kriem, Weststr. 14. Kolonialwaren. Michael, W., Weststr. 14. Raserei. Greulich, Bruno, Silesierstr. 14. Restaurateur. Jung, Alexander, Silesierstr. 14. Schneidwaren, Kolonialwaren. Conrad, W., Silesierstr. 14. Schuhwaren und Schuhmacher. Adler, Carl, Röhlschestr. 14. Ebbe, Emil, Röhlschestr. 14. Weiss u. Wollw., Arbeit-Garderob. Franz, Selma, Röhlschestr. 14.</p>	<p>King. Metropolitan-Theater, (Zuh. E. Hofe). Manufaktur- und Modewaren Grotz, Emil, Ring 3. Möbel, Konfektion, Schuhwaren. Kreusel, Karl, Ring Putz, Weiss- und Wollwaren. Tann, J., Weststr. 14. Putz, Kurzwaren, Wollwaren. S. Lang, Ring 3, Weststr. 14. Restaurateur. Grotz, Emil, Ring 3. Schuhwaren. Grotz, Emil, Ring 3. Wollwaren. Grotz, Emil, Ring 3. Lager fertiger Särge, Bauschreier. Grotz, Emil, Ring 3. Zigarren, Spazierstöcke. Grotz, Emil, Ring 3.</p>	<p>Gemischte Waren. Grotz, Emil, Ring 3. Ströbe-Zoblen. Fleischerei u. Wurstfabrik. Grotz, Emil, Ring 3. Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophone. Grotz, Emil, Ring 3. Wollwaren. Grotz, Emil, Ring 3. Wollwaren. Grotz, Emil, Ring 3. Wollwaren. Grotz, Emil, Ring 3.</p>
<p>Beuthen O.-S. Brauereien. Vereins-Brauerei A.-G. Lebensmittel-Konsum. Böhm, G., Röhlschestr. 14.</p>	<p>Verantwortung. Köhler, Hermann, Gabelstr. 4. Zahn-Ärztin. Andrae, Konrad, Ring 35. Nachweil, W., Röhlschestr. 23, 11. Zigarren, Zigaretten, Papierwaren. Rötter, G., Röhlschestr. 21. Grotz, Emil, Röhlschestr. 21. Grotz, Emil, Röhlschestr. 21.</p>	<p>Gorkau Bäckereien. Grotz, Emil, Röhlschestr. 21. Brauereien. Grotz, Emil, Röhlschestr. 21.</p>	<p>Königshütte O.-S. Ausbehang und Restaurateur. Grotz, Emil, Ring 3. Herren-Garderobe und Schuhwaren. Grotz, Emil, Ring 3. Möbel und Schuhwaren. Grotz, Emil, Ring 3.</p>	<p>Märzdorf-Steindorf Grotz, Emil, Ring 3. Gemischte Waren. Grotz, Emil, Ring 3.</p>	<p>Strehlen Herren- und Knaben-Garderobe. Grotz, Emil, Ring 3. Wollwaren. Grotz, Emil, Ring 3.</p>
<p>Brieg Alkoholfreie Getränke. Grotz, Emil, Ring 3. Arbeiter-Konfektion. Grotz, Emil, Ring 3.</p>	<p>Bunzlau Biergrossh., Limonad., Seltersfabr. Grotz, Emil, Ring 3. Fleischereien u. Wurstfabriken. Grotz, Emil, Ring 3.</p>	<p>Gutsdorf Bäckereien. Grotz, Emil, Ring 3.</p>	<p>Gross-Leubusch Schuhwaren und Schuhmacher. Grotz, Emil, Ring 3.</p>	<p>Oltaschin Fleischerei und Wurstfabrik. Grotz, Emil, Ring 3.</p>	<p>Gr.-Tschansch Bäckerei u. Konditorei. Grotz, Emil, Ring 3.</p>
<p>Breslau Herren- und Knaben-Garderobe. Grotz, Emil, Ring 3. Wollwaren. Grotz, Emil, Ring 3.</p>	<p>Cosel-Kl.-Gandau Bäckereien. Grotz, Emil, Ring 3.</p>	<p>Hundsfeld Herren- und Knaben-Garderobe. Grotz, Emil, Ring 3.</p>	<p>Gr.-Mochbern-Schmiedefeld Bäckerei und Konditorei. Grotz, Emil, Ring 3.</p>	<p>Copperau Bäckerei. Grotz, Emil, Ring 3.</p>	<p>Kl.-Tschansch Bäckerei u. Konditorei. Grotz, Emil, Ring 3.</p>
<p>Wohl, Eugen, Herren- und Knaben-Garderobe. Grotz, Emil, Ring 3.</p>	<p>Dtsch.-Lissa-Stabelwitz Bäckereien. Grotz, Emil, Ring 3.</p>	<p>Jauer Herren- und Knaben-Garderobe. Grotz, Emil, Ring 3.</p>	<p>Kl.-Mochbern-Maria-Höfchen Bäckerei und Konditorei. Grotz, Emil, Ring 3.</p>	<p>Peisterwitz Bäckerei. Grotz, Emil, Ring 3.</p>	<p>Trebnitz Herren- und Knaben-Garderobe. Grotz, Emil, Ring 3.</p>
<p>Wohl, Eugen, Herren- und Knaben-Garderobe. Grotz, Emil, Ring 3.</p>	<p>Klose, Friedr., Bäckereien. Grotz, Emil, Ring 3.</p>	<p>Koberswitz Bäckereien. Grotz, Emil, Ring 3.</p>	<p>Neumarkt Bäckerei. Grotz, Emil, Ring 3.</p>	<p>Saarau Bäckerei. Grotz, Emil, Ring 3.</p>	<p>Wohl, Eugen, Herren- und Knaben-Garderobe. Grotz, Emil, Ring 3.</p>
<p>Wohl, Eugen, Herren- und Knaben-Garderobe. Grotz, Emil, Ring 3.</p>	<p>Klose, Friedr., Bäckereien. Grotz, Emil, Ring 3.</p>	<p>Koberswitz Bäckereien. Grotz, Emil, Ring 3.</p>	<p>Neumarkt Bäckerei. Grotz, Emil, Ring 3.</p>	<p>Saarau Bäckerei. Grotz, Emil, Ring 3.</p>	<p>Wohl, Eugen, Herren- und Knaben-Garderobe. Grotz, Emil, Ring 3.</p>
<p>Wohl, Eugen, Herren- und Knaben-Garderobe. Grotz, Emil, Ring 3.</p>	<p>Klose, Friedr., Bäckereien. Grotz, Emil, Ring 3.</p>	<p>Koberswitz Bäckereien. Grotz, Emil, Ring 3.</p>	<p>Neumarkt Bäckerei. Grotz, Emil, Ring 3.</p>	<p>Saarau Bäckerei. Grotz, Emil, Ring 3.</p>	<p>Wohl, Eugen, Herren- und Knaben-Garderobe. Grotz, Emil, Ring 3.</p>

Reichsverband deutscher Städte.

In Berlin hielt seit Donnerstag der Reichsverband deutscher Städte, eine Versammlung der „mittleren „nichtkreisfreien“ Städte, seine dritte Mitgliederversammlung ab. 513 Städte...

- 1. Der Erlaß von Ausführungsverboten für deutsches Schlachtfleisch, insbesondere Hammel.
2. Errichtung von Schlachthäusern an der Grenze...

Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Drangsal der Bauern. Landrat Trüstedt aus Verden in Westpreußen berichtete über die geplante deutsche Kommunalbank...

Wahlverhältnisse.

Er hob hervor, daß in den Städten unter 50.000 Einwohnern die Theaterfrage sehr im argen liege und daß sich ihre Lösung auf dem Wege der öffentlichen Wandervertheater...

Sparkassengesetz und Grobverkehr.

Bürgermeister Weiler sprach über das städtische Spartenwesen und Polizeioberinspektor Dr. Dahmann über die Reichsbesatzungsordnung.

Arbeiterbewegung.

Der Streik der Münchener Steinseher beendet. Durch Entschiedenheit des Ausschusses wurde das die Unternehmer...

Aus aller Welt.

Vom Kulturwerk des Krieges. Das Pariser Wochenblatt „Les Droits de l'Homme“ veröffentlicht einen Soldatenbericht aus Marokko, der gerade im jetzigen Augenblick...

Gegen 1 Uhr kamen wir im Lager an. Die Gumbiers eingeborene herriente Hüfttruppen, die den Nachzüglichen nachsahen...

Das Schicksal des Barons. Der in Paris anwähliche österreichische Baron Wadowitz wurde am Sonntag von der Polizei wegen Unterdrückung einer Summe von einer Million Francs verhaftet...

Der Böhme wird bedroht. Dort wo die Grenzpfähle von Baden und Württemberg sich trennen, just in der Mitte...

Der Böhme wird bedroht. Dort wo die Grenzpfähle von Baden und Württemberg sich trennen, just in der Mitte...

Der Böhme wird bedroht. Dort wo die Grenzpfähle von Baden und Württemberg sich trennen, just in der Mitte...

Der Böhme wird bedroht. Dort wo die Grenzpfähle von Baden und Württemberg sich trennen, just in der Mitte...

Der Böhme wird bedroht. Dort wo die Grenzpfähle von Baden und Württemberg sich trennen, just in der Mitte...

Der Böhme wird bedroht. Dort wo die Grenzpfähle von Baden und Württemberg sich trennen, just in der Mitte...

Der Böhme wird bedroht. Dort wo die Grenzpfähle von Baden und Württemberg sich trennen, just in der Mitte...

Der Böhme wird bedroht. Dort wo die Grenzpfähle von Baden und Württemberg sich trennen, just in der Mitte...

Der Böhme wird bedroht. Dort wo die Grenzpfähle von Baden und Württemberg sich trennen, just in der Mitte...

Der Böhme wird bedroht. Dort wo die Grenzpfähle von Baden und Württemberg sich trennen, just in der Mitte...

die Unternehmer den Vertrag verweigert hätten, als sie die Einberufung einer Schlichtungskommission ablehnten; die Arbeit sei daher sofort ausgenommen...

Bäckerstreik in Spanien. Die Bäcker in Almeria haben dem Zivilgouverneur den Ausstand angekündigt. Die Behörden bemühen sich, die Versorgung der Stadt mit Brot zu sichern.

Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

Ostau, 13. Oktober. Aus der Partei. Die letzte Mitgliederversammlung des Wahlvereins beschäftigte sich mit der Verichterstattung vom Parteitag...

Brieg, 13. Oktober. Aus der Partei. Eine nicht gerade zum besten besuchte Mitgliederversammlung wurde zunächst die Genossin Emma Tschander als Delegierte zur Frauentagung nach Breslau...

Weiße, 12. Oktober. Aus der Partei. In der Mitglieder-Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins erlos eine Resolution, die sich mit den Beschlüssen des Partitages einverstanden erklärt...

Das Schicksal des Barons. Der in Paris anwähliche österreichische Baron Wadowitz wurde am Sonntag von der Polizei wegen Unterdrückung einer Summe von einer Million Francs verhaftet...

Der Böhme wird bedroht. Dort wo die Grenzpfähle von Baden und Württemberg sich trennen, just in der Mitte...

Der Böhme wird bedroht. Dort wo die Grenzpfähle von Baden und Württemberg sich trennen, just in der Mitte...

Der Böhme wird bedroht. Dort wo die Grenzpfähle von Baden und Württemberg sich trennen, just in der Mitte...

Der Böhme wird bedroht. Dort wo die Grenzpfähle von Baden und Württemberg sich trennen, just in der Mitte...

Der Böhme wird bedroht. Dort wo die Grenzpfähle von Baden und Württemberg sich trennen, just in der Mitte...

Der Böhme wird bedroht. Dort wo die Grenzpfähle von Baden und Württemberg sich trennen, just in der Mitte...

Der Böhme wird bedroht. Dort wo die Grenzpfähle von Baden und Württemberg sich trennen, just in der Mitte...

Der Böhme wird bedroht. Dort wo die Grenzpfähle von Baden und Württemberg sich trennen, just in der Mitte...

Der Böhme wird bedroht. Dort wo die Grenzpfähle von Baden und Württemberg sich trennen, just in der Mitte...

Der Böhme wird bedroht. Dort wo die Grenzpfähle von Baden und Württemberg sich trennen, just in der Mitte...

sie den besseren Teil der Tapferkeit und blieben fern. Ein Beweis mehr, wie schuldlos sich diese Volkskrieger und Volksgenossen fühlen. Neue Kampfer für die Organisation und neue Leiter der Parteirolle wurden aufgenommen...

Münsterberg, 13. Oktober. Eine Bitte aus dem schmerzlichen Winkel. Nachdem es der Sozialdemokratie endlich nach vieler Arbeit und Mühe gelungen ist, hier in der schwärzlichen Gegend einzuatmen...

Glogau, 13. Oktober. Aus der Partei. In der letzten Mitglieder-Versammlung sprach Genosse Schölich-Breslau über die Stadterordnungen...

Zauer, 13. Oktober. Aus dem Schuhmachergewerbe. Unter recht traurigen Verhältnissen muß die Mehrzahl der Schuh-Hergestellten von Zauer, wie der Gauleiter des Schuhmacherverbandes Grunow-Breslau gelegentlich einer Umfrage feststellte, ihr Dasein fristen...

Zauer, 13. Oktober. Vom Gewerkschaftskartell. Die Abrechnung vom 3. Quartal ergab eine Einnahme inkl. Bestand von insgesamt 33,10 Mark, Ausgabe 170,70 Mark...

Wollschau, 13. Oktober. Kartellbildung. Die Abrechnung der Kartellkasse vom 2. und 3. Quartal und die Abrechnung der Fabrik nach Zauer wurden für richtig befunden. Es wurde beschlossen, am 3. November einen humoristischen Abend zu veranstalten...

Göhring, 13. Oktober. Wahlverein. Die letzte Mitglieder-Versammlung beschäftigte sich eingehend mit dem Chemnitzer Partitage...

Das Schicksal des Barons. Der in Paris anwähliche österreichische Baron Wadowitz wurde am Sonntag von der Polizei wegen Unterdrückung einer Summe von einer Million Francs verhaftet...

Der Böhme wird bedroht. Dort wo die Grenzpfähle von Baden und Württemberg sich trennen, just in der Mitte...

Der Böhme wird bedroht. Dort wo die Grenzpfähle von Baden und Württemberg sich trennen, just in der Mitte...

Der Böhme wird bedroht. Dort wo die Grenzpfähle von Baden und Württemberg sich trennen, just in der Mitte...

Der Böhme wird bedroht. Dort wo die Grenzpfähle von Baden und Württemberg sich trennen, just in der Mitte...

Der Böhme wird bedroht. Dort wo die Grenzpfähle von Baden und Württemberg sich trennen, just in der Mitte...

Der Böhme wird bedroht. Dort wo die Grenzpfähle von Baden und Württemberg sich trennen, just in der Mitte...

Der Böhme wird bedroht. Dort wo die Grenzpfähle von Baden und Württemberg sich trennen, just in der Mitte...

Der Böhme wird bedroht. Dort wo die Grenzpfähle von Baden und Württemberg sich trennen, just in der Mitte...

